Nr. 85.
Abend-Ausgabe.

Abonnements-Preis:
Hier bei der Expedition 2 Rg, außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 Rg 10 Sgr incl. Post-Aufschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Zeitungsamte für England 3 Rg 15 Sgr, für Frankreich 4 Rg 24 Sgr, für Belgien 2 Rg vierteljährl. In Warschau bei d. K. K. Postämtern 4 Ro. 33 Kop. In Rußland laut K. Posttaxe.

Ostsee-Zeitung
und Börsen-Nachrichten der Ostsee.

Stettin, 1866.
Dienstag, 20. Februar.

Insertions-Preis:
für den Raum einer Petitzeile 2 Sgr.
Inserate nehmen an:
in Berlin: A. Retemeyer, Breitestr. № 1.
in Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler.
in Stettin: die Expedition.
Geeignete Mittheilungen werden grat. aufgenommen und auf Verlangen angemessen honorirt.

Berlin, 20. Februar. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Stadtgerichts-Rath Karl Ludwig Jost zu Berlin den Königl. Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Zur Frage der Ausdehnung des Betriebes der Preußischen Bank.

Das Vorsteher-Amt der Königsberger Kaufmannschaft hat an das Haus der Abgeordneten folgende Petition gerichtet:

„Dem Hohen Hause der Abgeordneten ist wieder eine Vorlage behufs Ausdehnung des Betriebes der Preußischen Bank auf das übrige Deutschland gemacht worden, welche sich von dem Gesetz-Entwurf der vorigen Session nur dadurch unterscheidet, daß jetzt auch eine Vergrößerung des Einschuß-Capitals der Bankantheils-Eigner um 5 Millionen vorgesehen wird. Bei den vorjährigen Debatten über die Bank-Vorlage, wie bei den späteren öffentlichen Erörterungen über deren Ablehnung, ist vielfach behauptet worden, der ganze Preußische Handelsstand sei mit jener Vorlage einverstanden, mit ihrer Verwerfung unzufrieden. Unserer Ueberzeugung nach haben aber die Erfahrungen der letzten Geld-Krisis den Beschluß des hohen Hauses vom 1. April v. J. auf das Schlagendste gerechtfertigt. Ehe die Preußische Bank ermächtigt werden kann, ihren Betrieb beliebig auf alle Deutschen Staaten auszudehnen, muß sie beweisen, daß sie dem Creditbedürfnisse des eigenen Landes unter allen Umständen genügt. Statt dessen hat die Preußische Bank während der letzten Crisis Restrictionen ihres Effectenlombards vorgenommen, welche sich unseres Erachtens wirthschaftlich durchaus nicht rechtfertigen lassen. Während als Zweck der Maßregel die Beschränkung übermäßiger Speculationen in Papieren aufgestellt wurde, trat die plötzliche und außerordentliche Beschränkung jenes Lombards nicht blos an Plätzen, wo solche Speculationen zu Hause sind, sondern bei allen Filialen der Bank mit gleicher Strenge ein, selbst da, wo notorisch von solchen Speculationen nie im Geringsten die Rede ist. Unfehlbar hätten ernstliche und umfassende Verlegenheiten aus dieser Credit-Entziehung hervorgehen und die Crisis bedenklich verschärfen müssen, wenn nicht der nach Neujahr eintretende Capitals-Zufluß bald einigen Ersatz für die mangelnde Hülfe der Preußischen Bank gewährt hätte. Welche Aufregung an unserer Börse durch jene Beschränkung hervorgerufen wurde, ergiebt sich aus unserer Correspondenz darüber mit dem Herrn Handelsminister, von der wir in den Anlagen sub A bis D. Abschriften beilegen, und aus dem sub E. beifolgenden Artikel der Königsberger Zeitung, welcher der hiesigen Stimmung über den letzten Bescheid des Herrn Ministers Ausdruck gab. Wo die Bedürfnisse des eigenen Landes nach Bank-Credit im gefährlichsten Momente plötzlich so unzulängliche Befriedigung finden, können wir unmöglich wünschen, die vorhandenen Mittel zum Theil andern Ländern zugewendet zu sehen. Selbst die Vermehrung des Actien-Capitals der Bank um 5 Millionen kann diese Ansicht von der Sache nicht ändern. Denn der Geschäftsausdehnung gegenüber, welche der Gesetzentwurf zuläßt, und welche sich bei denen Annahme möglicherweise dereinst auf das ganze außerösterreichische Deutschland erstrecken könnte, wollen diese 5 Millionen wenig besagen. Auch sie wären für den Bedarf des eigenen Landes noch sehr wohl zu brauchen und für die Zeit von Crisen gewiß nicht überflüssig.

Das Einzige was uns damit versöhnen könnte der Preußischen Bank die Ausdehnung über die Landesgrenzen hinaus gestattet zu sehen, ehe sie noch die innerhalb des eigenen Landes an sie gerichteten Ansprüche vollständig befriedigt, wäre eine gesetzliche Garantie für vermehrte und freiere Thätigkeit der Privatbanken. Größere, gesetzlich gesicherte Bank-Freiheit ist unseres Erachtens der einzige annehmbare Ersatz dafür, wenn die Preußische Bank, deren enorme, auf Kosten des ganzen Landes ertheilte Privilegien doch nur dem Nutzen des eigenen Landes zu dienen bestimmt sind, ihre Dienstleistungen auch fremden Plätzen sollte zuwenden dürfen. Neben der privilegirten Stellung, welche der Preußischen Bank bis Ende 1871 gesetzlich gesichert ist, kommt das Privatbankwesen in Preußen bis jetzt zu keiner entsprechenden Entwickelung. Nur wenige Privat-Institute werden zu einer höchst beschränkten Theilnahme an den Privilegien der Preußischen Bank zugelassen. Soll hierin keine durchgreifende, gesetzlich gesicherte Aenderung eintreten; soll der Privilegien-Besitz der Preußischen Bank ein so monopolistischer bleiben, wie bisher, so scheint uns die Kündigung dieser Privilegien im Jahre 1870, ihre Aufhebung zu Ende 1871 so sehr die Hauptsache, daß Alles dagegen zurücktreten muß, was die Erreichung dieses Zieles irgend erschweren könnte. Je größer und ausgedehnter aber die Preußische Bank in den Jahren 1870 und 1871 dasteht, um so schwieriger wird offenbar die Kündigung ihres Staats-Privilegiums.

Die Verhandlungen des Hohen Hauses in der vorigen Session über den Antrag des Herrn Abgeordneten Harkort in Betreff der Privatbanken und die dabei abgegebenen Erklärungen des Herrn Handelsministers und seines Herrn Commissarius ließen im Allgemeinen eine gewisse Geneigtheit der Königlichen Staatsregierung erkennen, in dieser Beziehung den Wünschen des Landes nachzukommen. „Ich will nicht von dem nächsten Gegenstande der Resolution abweichen", sprach der Herr Handelsminister in der Sitzung vom 9. Mai v. J., „aber so viel will ich doch sagen, daß aus dem Umstande, daß wir jetzt 8 Privatbanken haben, nicht geschlossen werden kann, daß nicht noch eine neunte und vielleicht zehnte zugelassen werden könnte. Die dazu nöthigen Grundlagen müssen sich dann freilich an irgend einem Orte genügend herausstellen". Allein die seitdem gemachten Erfahrungen beweisen unwiderleglich, daß eine solche allgemeine Geneigtheit durchaus nicht genügt. Nur eine Concession soll seit jener Erklärung zu einer Privat-Zettelbank ertheilt sein — den Ständen der Lausitz nämlich, welche sich zu deren Erlangung auf alte Privilegien berufen. An keinem andern Orte der Monarchie gelang es, eine gleiche Concession zu erlangen. Auch hierin hat unser Platz wieder eigene unerfreuliche Erfahrungen aufzuweisen. Wer Ostpreußen nur einigermaßen kennt, weiß, daß es dieser Provinz so sehr an Capital und Creditfehlt, wie kaum einer zweiten. Das hiesige Comtoir der Preuß. Bank und die jetzt bestehende hiesige Privatbank können diesem Bedürfnisse bei Weitem nicht genügen. Eine Vereinigung hiesiger und Berliner Häuser suchte daher die Concession für eine neue Privat-Zettelbank in Königsberg nach und erbot sich, das nöthige Capital zu beschaffen. Wir befürworteten die Concessions-Ertheilung bei dem Herrn Handelsminister auf das Dringendste und Eingehendste. Bei allem Wohlwollen aber, das derselbe, wie wir gern anerkennen, uns sonst vielfach bewiesen, ertheilte er uns den gewohnten Bescheid, daß er das Bedürfniß nicht anerkennen könne trotz aller Nachweise, die wir darüber beigebracht, und empfahl uns ein Actien-Unternehmen ohne Noten-Emission, obwohl wir unwiderleglich dargethan hatten, daß ohne diese unter den obwaltenden Verhältnissen fremde Capitalien nie nach Königsberg gezogen werden können. Auch hierüber erlauben wir uns, unsere betreffende Correspondenz mit dem Herrn Handelsminister in den Anlagen sub F. bis J. zu geneigter Kenntnißnahme abschriftlich beizulegen.

Nach solchen Erfahrungen halten wir es für unerläßlich, daß größere Bankfreiheit, erweiterte Zulassung der Privatbank-Thätigkeit durch Gesetz, nicht blos durch ministerielle Erklärungen, gesichert werden muß, ehe der Preußischen Bank die Ausdehnung ihrer Thätigkeit über die Landesgrenzen hinaus gestattet werden darf. Das Hohe Haus der Abgeordneten ersuchen wir daher vertrauensvoll:

den vorgelegten Gesetzentwurf wegen Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen der Bank-Ordnung vom 5. October 1846 abzulehnen, falls nicht vorher vom Königlichen Ministerium gesetzliche Garantie für eine freiere Entwickelung und vermehrte Thätigkeit von Privatbanken gewährt wird.

Königsberg, den 15. Februar 1866.
Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft."

Deutschland.

Berlin, 20. Februar. Unter den militärischen Meldungen, welche Se. Majestät der König gestern entgegen nahm, befand sich auch die des Stadt-Commandanten v. Alvensleben, welcher die neue Bekleidung eines Gensd'armen vorlegte, ferner die des aus Kiel hier eingetroffenen Corvetten-Capitän Werner. Mittags hatte Se. Maj. der König eine Besprechung mit dem Justizminister Grafen zur Lippe, conferirte darauf mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck und dem aus Paris am Morgen hier eingetroffenen Botschafter Grafen v. d. Goltz und ertheilte um 4½ Uhr dem neu ernannten Großbritannischen Botschafter, Lord Loftus, im Beisein des Minister-Präsidenten und der obersten Hofchargen, die Antritts-Audienz. Um 6 Uhr wohnte Se. Maj. der König mit den Königlichen Prinzen, der Generalität 2c. dem Vortrage bei, welchen der Corvetten-Capitän Werner in der militärischen Gesellschaft im Englischen Hause hielt.

Der Ministerpräsident Graf Bismarck giebt heute ein Diner, zu welchem außer Landtagsmitgliedern auch der Botschafter Graf von der Goltz, der Präsident des Ober-Tribunals Uhden 2c. geladen sind.

Der „Köln. Ztg." wird unter dem 19. von hier telegraphirt: Man versichert, auch Hessen-Darmstadt habe jetzt den Handelsvertrag mit Italien ratificirt. Dies war die letzte noch rückständige Ratification.

Ueber den letzten Preußisch-Oesterreichischen Depeschenwechsel wird der „Köln. Ztg." noch folgendes Nähere aus Wien berichtet:

Zunächst ist festzustellen, daß der Gedanken-Austausch sich nirgends auf das Definitivum, sondern stets nur auf die Competenz der beiden Condomini bezog, wie sie das in Gastein geschaffene Provisorium begrenzt hat. Die vom 26. Januar datirte, an Herrn v. Werther gerichtete, sehr umfangreiche Preußische Depesche, welche dieser dem Grafen Mensdorff mittheilte, macht die Altonaer Volksversammlung zum Ausgangspunkte für Beschwerden, die sich dann auf das gesammte Verhalten der Oesterreichischen Statthalterschaft überhaupt erstrecken und in zuweilen nicht wenig gereiztem Tone darzuthun suchen, daß dieses Verhalten die „Rechte Preußens" in Holstein, einem Objecte des angeblich gemeinsamen Besitzes, verletze. Das Oesterreichische Cabinet wird für alle Schritte seiner Statthalterschaft, welche die „Nebenregierung" in Holstein und die durch sie hervorgerufene Agitation ruhig dulde, verantwortlich gemacht, und besonders scharfe Vorwürfe sind gegen die Holsteinische Landes-Regierung „und deren Vorstand" gerichtet. Da nun in allen Angelegenheiten, bei deren Entscheidung der Statthalter mitzuwirken hat, der Adlatus des Statthalters, Ministerialrath v. Hoffmann, den Vorsitz in der Holsteinischen Landesregierung führt, so sind die heftigen Angriffe auf diesen, also mittelbar wieder auf General von Gablenz, gemünzt. Die Depesche behauptet, daß die Haltung des Generals dem Geiste des Gasteiner Vertrages widerspreche und das Mitbesitzrecht Preußens in Holstein beeinträchtige. Hauptsächlich gegen diesen letzten Punkt wendet sich die vom 7. Februar datirte, sehr gemäßigt gehaltene Antworts-Depesche, welche Graf Mensdorff an den Grafen Karolyi in Berlin gerichtet hat. Es wird darin bestritten, daß Preußen zur Zeit in Holstein noch irgend ein factisches Besitzrecht geltend machen könne und dann weiter ausgeführt, daß dies eben der Unterschied sei zwischen dem Zustande, wie er vor den Gasteiner Verhandlungen bestand, und dem durch die Convention herbeigeführten. Durch den Gasteiner Vertrag sei der factische Besitz und die Ausübung der daraus fließenden Rechte vollkommen geschieden zwischen den ehemaligen Mitbesitzern, in zwei abgesonderte Besitze getrennt. Gemeinsam sei nur noch das Recht der eventuellen Disposition über die Herzogthümer; zur Herstellung eines staatsrechtlichen Definitivums gehöre das Einverständniß zwischen beiden Mächten, nicht aber zu irgend einer Maßregel der getrennten provisorischen Verwaltung. So wenig Oesterreich sich befuge über die Art und Weise, wie der Gouverneur v. Manteuffel in der Verwaltung Schleswigs vorgehe — obgleich die gemeinsamen Besitzrechte, wie sie nach der Idee Preußens noch immer fortbestehen sollen, durch des Letzteren entschiedenes Hindrängen zur Annexion, durch die Verwendung aller ihm zu Gebote stehenden Regierungsmittel in diesem Sinne, doch gewiß viel schwerer beeinträchtigt erscheinen müßten — so wenig stehe Preußen das Recht zu, irgend einer Einsprache in die Haltung des Oesterreichischen Statthalters zu. Oesterreich halte sich nach dem Gasteiner Vertrage nicht für berechtigt, über die Art der provisorischen Verwaltung Schleswigs irgend eine Controle auszuüben, wenn auch Preußen selbst, wie es ja geschieht, das ganze nicht annexionistisch gesinnte Beamtenpersonal entläßt und durch seine Anhänger ersetzt, wenn es auch mit den schärfsten Maßregeln gegen die nicht-annexionistische Presse, gegen das dem Anschluß widerstrebende Vereinswesen, gegegen Petitionen, Adressen, nationale (Schleswig-Holsteinische) Demonstrationen 2c. vorgeht, kurz, jede der Preußischen Regierungsabsicht nicht entsprechende Lebensregung des Volkes unterdrückt — Oesterreich enthalte sich jeder, auch noch so leiser Bemerkung darüber: aber es verlange auch von Preußen, daß dieses mit derselben Zurückhaltung die Grenzen der nunmehr geschiedenen Verwaltungen respectire und nicht in den Wirkungskreis des Statthalters v. Gablenz einzugreifen versucht. Ob die Art der gegenwärtigen Verwaltung Holsteins den Wünschen und Absichten Preußens entspreche, könne für Oesterreich zur Zeit nicht maßgebend sein; letzteres habe jetzt keinen Grund, für Preußen zu agitiren, noch die Pflicht, auch nur alle etwa gegen Preußens Pläne gerichteten Agitationen zu unterdrücken. Zu einem solchen gemeinschaftlichen Zusammenwirken sei eine vorausgegangene Verständigung über die staatsrechtliche Frage, über das definitive Schicksal der Herzogthümer erforderlich. Sobald ein solches Einverständniß erzielt worden (und hier wird abermals auf die wiederholt erwähnte Art der Lösung hingedeutet), könne Preußen versichert sein, daß Oesterreich nicht einen Tag mit der Ausführung des Uebereinkommens zögern, sondern trotz aller Augustenburgischen und sonstigen Agitationen, dasselbe sogleich ins Werk setzen werde. Bis dieser Zeitpunkt eintrete, halte Oesterreich streng an den Bestimmungen des Wiener Friedens und des Gasteiner Vertrages fest: die einzige aus dem letzteren abzuleitende berechtigte Forderung Preußens sei, daß Oesterreich keine einseitige Verfügung über das definitive Loos der Herzogthümer ohne die Zustimmung Preußens treffe, und das diesseitige Cabinet stehe der Preußischen Regierung dafür ein, daß in Holstein nichts geschehen werde, was der nur in gemeinsamem Einverständnisse zu lösenden staatrechtlichen Frage zu präjudiciren geeignet sein könnte. Hiernach glaube es allen seinen im vertragsmäßigen Provisorium begründeten Pflichten zu entsprechen. — Dies ist, wie von guter Seite verlautet, der wesentliche Inhalt der letzten Oesterreichischen Depesche, der hier — wie ausdrücklich erwähnt sein mag — nicht etwa den Worten, sondern seinem allgemeinen Sinne nach mitgetheilt ist. Ein hiesiges Blatt erwähnt noch zwei andere Punkte, die in der Depesche als Motive benutzt sein sollen. Graf Mensdorff soll nämlich erklärt haben, daß Oesterreich innerhalb der vertragsmäßigen Schranken sich befinde, wenn es nicht nur dem Herzoge von Augustenburg, sondern jedem Prätendenten die Möglichkeit gewähre, seine Ansprüche zur Geltung zu bringen; auch der Preußischen Prätendentenschaft würde es keine Hindernisse in den Weg legen. Sodann solle die Depesche erklären, Oesterreich habe am Wenigsten gerade von Preußen eine Beschwerde über die Altonaer Versammlung erwartet, da ja Preußen sich geweigert, dem Oesterreichischen Vorschlage auf Ausdehnung des Bundes-Vereins-Gesetzes von 1854 auf ganz Deutschland beizutreten, und also Oesterreich ein Vorgehen gegen die Versammlung auf gesetzlichem Wege unmöglich gemacht habe. — Diese beiden Argumente kommen in der Oesterreichischen Depesche nicht vor, obwohl, wie man an guter Stelle hinzufügt, sie mit dem Standpunkt der Oesterreichischen Regierung vollkommen übereinstimmen und in dem genannten Documente sehr wohl hätten Platz finden können."

Auch in einer anderen officiellen Wiener Correspondenz des genannten Blattes wird die Angabe der „Hamburger Nachr." bestritten, daß Oesterreich neuerdings den Prinzen von Augustenburg als den „bestberechtigten" Prätendenten anerkannt habe. — Man scheint in dieser Beziehung in Wien an der früher öfter dargelegten Auffassung festzuhalten, nach welcher keiner der Prätendenten hinreichend begründete Ansprüche auf sämmtliche Landestheile beider Herzogthümer besitzt, weshalb die Oesterreichische Regierung auch weder den Prinzen von Augustenburg noch den Großherzog von Oldenburg bevorzuge, sondern nur darauf bestehe, daß auf bundesmäßiger Grundlage ein Staat mit vollen Souveränetäts-Rechten begründet werde.

Das in voriger Nr. mitgetheilte Schreiben des Grafen Bismarck an den Präsidenten Grabow hat der Letztere sofort zum Drucke und demnächst zur Vertheilung an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses abgegeben, „um in der nächsten Plenarsitzung über die geschäftliche Behandlung zu beschließen, welcher das Schreiben des Herrn Präsidenten des Königlichen Staatsministerii etwa zu unterziehen sein möchte." Ueber den Eindruck des Schreibens berichtet „Oldenbergs Kammer-Correspondenz:" „Selbstverständlich gehen vorerst in den Abgeordnetenkreisen die Meinugen über das, was das Haus der Zuschrift des Staatsministeriums gegenüber zu thun hat, auseinander; sie werden sich aber ohne Zweifel über ein gemeinsames Verhalten rasch vereinigen. Von der einen Seite wird das Schreiben als ein Anlaß aufgefaßt, der das Haus zwingen soll, seine Arbeit einzustellen, und als ein neuer Angriff, der eine neue und besonders starke Abwehr verlangt. Andererseits faßt man das Schreiben zwar als ein immerhin wichtiges Factum auf, durch das jedoch das Verhältniß zwischen Staatsregierung und Abgeordnetenhaus nicht sachlich und nicht wesentlich alterirt wird. Es wird nach dem Schreiben kein anderes, als es vor demselben war, da der Unterschied zwischen dem stillen Beiseitelegen der Beschlüsse des Hauses — und auf dieses müßte gerechnet werden, wenn es auch erst bei der Schließung der Saison offiziell ausgesprochen wurde — und der sofortigen förmlichen Ablehnung jener Beschlüsse kein sonderlich ins Gewicht fallender ist."

Ueber die bereits kurz erwähnte Volksversammlung, welche am Sonntag in der Alhambra stattgefunden hat, tragen wir noch Folgendes nach:

Der Vorsitzende des Berliner Arbeiter-Vereins, Herr Bandow, leitete auch diese Versammlung. Er verlas zunächst die §§. 5, 6, 7 und 15 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 und bemerkte danach, daß er gegen die Auflösung der Versammlung am 16. Beschwerde erhoben habe. Set er so bemüht gewesen, das Versammlungsrecht zu wahren, so erscheine es ihm aber auch Pflicht, zu ermahnen, es möge die Versammlung unter allen Umständen sich in den Schranken der Gesetze halten und nicht etwa durch ein tumultuarisches Betragen den Gegnern Anlaß zu Verdächtigungen geben und die Sache, die die Versammlung zusammengeführt, entwürdigen. Hierauf verlas derselbe den Entwurf einer Adresse. Derselbe besagt: Die heute zu Berlin in der Alhambra versammelten Preußischen Männer erblicken in dem Beschluß des Obertribunals vom 29. Januar einen jähen Angriff auf die Verfassung. Sie betrachten in dem tief verletzten Rechte der Abgeordneten ihr eigenes Recht verletzt, und seien entschlossen, die den Vertretern des Volks in dem entbrannten Rechtskampfe bei der Erfüllung ihrer Pflicht angedrohten Gefahren männlich mit ihnen zu theilen. Herr Dr. Fränkel verzichtete als Referent auf das Wort; an seiner Stelle empfahl ein alter Veteran die Annahme der Adresse. Die Versammlung beschloß danach, weitere Reden nicht zu hören, und nahm einstimmig die Adresse an und genehmigte die Uebergabe derselben durch eine Deputation von 25 bis 30 Personen. Ein Hoch auf die Mehrheit des Abgeordnetenhauses beschloß die Versammlung. — Ihrem Beschluß gemäß übergab am Montag Vormittag Herr Bandow an der Spitze einer zahlreichen Deputation dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Herrn Grabow die Adresse mit einer Ansprache, welche darauf hinwies, daß die neuesten Vorgänge mehr als je das Volk mit seinen Vertretern verbunden hätten. Auch diese Deputation einer Versammlung von mehr als 3000 Personen komme, Zeugniß für das Abgeordnetenhaus abzulegen, und ersuche den Präsidenten des Hauses, demselben Kenntniß zu geben von dieser Zustimmungs-Adresse. Herr Präsident Grabow erwiderte darauf:

„Im Namen des Abgeordnetenhauses, dem ich in der gewohnten Weise diese Adresse vorlegen werde, danke ich Ihnen für die Zustimmung, die Sie den Abgeordneten in derselben aussprechen. Ich werde nicht verfehlen, dem Abgeordnetenhause von der großen Zahl der Deputation Mittheilung zu machen und wird dieselbe geeignet sein, der Adresse größeren Nachdruck zu verleihen. Sie haben mit Recht erwähnt, daß sich das Haus in einer schweren kritischen Lage befinde, aber nach meiner Ansicht in keiner für unsere Verfassungs-

Zustände trostlosen. Ich fühle tief und schwer die Last, welche auf uns und dem Volke ruht, aber gestützt auf dasselbe, wird das Haus in der bisherigen Weise treu ausharren. Der Ausspruch: das Gesetz unsere Waffe, das Recht unser Ziel, die Freiheit unser Kampfpreis, wird unsere Richtschnur sein und bleiben. (Mit tiefbewegter Stimme): Ich bin ein alter Richter, aber treu dem Schwur geblieben. den ich im Jahre 1810 bei meinem Eintritt in das polische Leben geleistet habe. Die Frage, welche König Friedrich Wilhelm IV. am 15. October 1840 an uns richtete: „Wollen Sie mir helfen und beistehen, die Eigenschaften immer herrlicher zu entfalten, durch welche Preußen mit seinen nur vierzehn Millionen den Großmächten der Erde zugesellt ist, nämlich Ehre, Treue, Streben nach Licht, Recht nnd Wahrheit, Vorwärtsschreiten in Alters-weisheit zugleich und heldenmüthiger Jugendkraft?" sie habe ich zum Throne hinauf mit einem „Ja" beantwortet. Dies ist das Programm meines politischen Lebens geworden und geblieben. Meine Herren, auf diesem Boden habe ich bisher gestanden und werde auch fortan auf demselben stehen. Auch Sie werden den Boden des Gesetzes, des Rechts und der Verfassung nie verlassen! Er allein führt zum Heile. — Ich glaube Sie ans einem Stande hier um mich versammelt, (entschuldigen Sie, daß ich mich dieses Ausdrucks bediene), welcher sich bis jetzt weniger am politischen Leben betheiligt hat. Doch erlauben Sie, daß ich die Worte eines Geschichtsschreibers — es ist Gervinus anführe. Er sagt: Es reift an den Bürgerstand ein anderer Stand heran. Dies ist geschehen. Mögen wir die Unterschiede immer mehr schwinden sehen, da wir uns einig fühlen in der Liebe zum Vaterlande und zu der auf Recht und Gesetz und unsere Verfassung gegründeten Freiheit. Stehen Sie uns in solchem gesetzlichen Kampfe auch ferner treu zur Seite."

Hierauf ließ Herr Präsident Grabow die Mitglieder der Deputation durch Herrn Bandow vorstellen, und ersuchte schließlich die Deputation, ihren Committenten den Dank des Abgeordnetenhauses und den seinigen auszusprechen.

Ueber die Nordpol-Expedition entnimmt die „Kreuz-Ztg." einer Correspondenz aus Kiel vom 18. d. Folgendes: Corvetten-Capitän Werner ist gestern auf erhaltene telegraphische Ordre nach Berlin gereist, um Sr. Majestät dem Könige nochmals über die projectirte Nordpol-Expedition Vortrag zu halten. Von gut unterrichteter Seite erfährt man, daß nicht die Corvette „Medusa", sondern die beiden auf der Königlichen Werft in Danzig neu erbauten Dampf-Kanonenboote erster Classe „Meteor" und „Drache" der Expedition zur Verfügung gestellt sind. Die Kanonenboote, welche vorzügliche Maschinen aus der berühmten Englischen Fabrik von Pen & Son haben, werden bald nach Rückkehr des Corvetten-Capitäns Werner von Berlin, von Danzig nach Hamburg übergeführt werden, woselbst sie für die Expedition ausgerüstet und verproviantirt werden sollen. Die Kanonenboote, welche ihre Geschütze in Danzig lassen, erhalten eine verbesserte Segelvorrichtung und möglichst geräumige heizbare Cajüten auf Deck. Die Vordersteven werden durch starke Eisenschienen bedeutend verstärkt. Die auf das Minimum beschränkte Besatzung wird aus Freiwilligen der Königl. Marine und der Hamburger Handelsflotte gebildet. Für Einrichtungen zur Unterbringung eines möglichst großen Kohlenvorraths wird gesorgt werden. Wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, soll die Expedition im April von Hamburg in See gehen.

Oesterreich.

Wien, 19. Februar, Abends. Sämmtliche Minister gehen morgen nach Ofen ab, um daselbst das Königliche Rescript auf die Adresse des Croatischen Landtags unter dem Vorsitz des Kaisers zu berathen. (W. T. B.)

Wien, 19. Februar, Abends. Die „General-Correspondenz" enthält die Analyse des von der Adreß-Commission des Ungarischen Oberhauses angenommenen Adreß-Entwurfs. Der Entwurf hält sich eng an die Thronrede und äußert sich mit warmer Anerkennung für die Erhaltung des Bestandes der Monarchie und die Nothwendigkeit desselben; die Aufrechterhaltung und Kräftigung der Großmachtstellung, die Nothwendigkeit constitutioneller Regelung und Entwickelung der Verhältnisse in den übrigen Reichsländern wird nachdrücklich betont. Die Adresse spricht alsdann warmen Dank aus für die formelle Anerkennung der Gesetze von 1848, so wie die Zuversicht, daß die practische Anwendung derselben nicht dauernd von der principiellen Anerkennung zu scheiden sein werde. Der Entwuf schließt mit dem Wunsche nach einer verantwortlichen, nicht collegialen Regierung und nach der Wiederherstellung der neu zu regelnden Municipien; bei den neuen Gesetzes-Verfügungen sei billige Rücksicht auf alle Klassen, Religionen und Nationalitäten nothwendig. (W. T. B.)

Italien.

Florenz, 19. Februar. Wie aus Messina gemeldet wird, haben bei der dortigen Wahl zur Deputirtenkammer Mazzini 311, Bottara 164 Stimmen erhalten. Da keiner der Candidaten die absolute Majorität hat, kommt es zwischen den beiden genannten zur Ballotage. (W. T. B.)

Frankreich.

Paris, 16. Febr. Die Thronrede hat im ganzen Lande den tiefsten Eindruck gemacht und die Senats-Debatte die üble Wirkung bedeutend verstärkt; das ist eine Thatsache, über die sich kaum noch streiten läßt. Was wird nun die Majorität im gesetzgebenden Körper thun? Allem Anscheine nach es machen, wie 1829 und 1847: man läßt es gehen, wie es gehen mag. Die Opposition aber ist so zerfahren und theils so dürr negativ, wie bei Jules Favre, theils so altklug, wie bei Thiers, daß sie wohl schrecken, doch die Regierung in kein besseres Fahrwasser zu treiben vermag. In den Regierungskreisen dagegen herrscht jetzt ungleich mehr Einigkeit, als im vorigen Jahre, und bei Persigny, Rouland, Rouher und Drouyn de Lhuys ist die Parole: Stillstand, Unbeweglichkeit! Die Bewegung gegen diese Erstarrung entwickelt sich diesmal nicht im Centrum Paris, sondern in den Gliedern, in den Provinzen. Die Pariser Blätter reden die Sprache einer unheimlichen Ergebung. Die „Debats" seufzen bei Persigny's Theoremen: „Wer sich jetzt noch erlauben wollte, uns liberale Reformen zu verheißen, würde wahrlich Gefahr laufen, wegen Verbreitung falscher Nachrichten gerichtlich verfolgt zu werden. Die Reden, die gestern im Senate gehalten wurden, nöthigen uns, alle unsere Hoffnungen auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Herr v. Persigny sprach zwar nicht als officielles Organ, aber in Folge seiner hohen Stellung haben die von ihm kundgegebenen Ansichten Gewicht, und ihm zufolge haben wir bereits nicht blos genug Freiheiten, sondern sogar noch einen Ueberschuß!" Girardin aber wirft dem Herzog ein Dutzend Fragen entgegen, worin es im vierten Satze heißt: „Glauben Sie, daß es ganz in der Ordnung sei, daß der erste beste Neapolitaner, ein Lazzaroni, ein plötzlich durch die Einheit frei gewordener Sclave der Faulheit, mehr Rechte hat, als ein in der Schule dreier Revolutionen grau gewordener Franzose? Glauben Sie, daß es in der Ordnung ist, daß einundzwanzig Französische Landwirthe und Winzer in Frankreich nicht ungestraft thun können, was sie in London, Brüssel, Genf, Neapel — die Engländer, Belgier, Schweizer, Italiener — dürfen, weil sie, so viel ihrer wollen, sich versammeln und, was sie wollen, debattiren dürfen? Wenn Sie das für ganz natürlich und für dauerhaft halten, so gestatten Sie, Herr Herzog, daß ich Ihnen wiederhole, daß Sie Sich irren und daß Ihr Geist von kleinen Spitzfindigkeiten umnebelt ist." Und Nefftzer macht zu Rouher's Rede die Bemerkung: „Wie mag die Regierung es anstellen, dem Lande mit Sicherheit den Puls zu fühlen, wenn sie von Preßfreiheit und Versammlungsrecht nichts wissen will?"

Paris, 19. Februar, Abends. In der heutigen Sitzung der Legislativen kam die Adresse auf die Thronrede zur Verlesung. In Bezug auf Rom heißt es in derselben: Die September-Convention ist auf loyale Weise ausgeführt worden; sie ist eine neue Garantie für die weltliche Macht des Papstes, deren Erhaltung zur unabhängigen Ausübung der geistlichen Macht unentbehrlich ist. In Bezug auf Mexiko drückt die Adresse die Genugthuung aus, daß die Expedition sich ihrem Ende nahe. Die Expedition wurde ohne jede eigennützige Absicht unternommen. Amerika kann wegen der Anwesenheit der Franzosen in Mexiko kein Mißtrauen hegen. Die Rückberufung der Truppen anderen Rücksichten unterordnen zu wollen, als denen, die wir auf uns selbst zu nehmen haben, wäre gegen die Ehre und Rechte Frankreichs. Sie, Sire, sind der Hüter derselben. Die Kammer weiß, daß Sie mit der Frankreichs würdigen Sorgfalt über dieselben wachen werden.

Die „Patrie' meldet: Depeschen aus Newyork theilen mit. daß Seward dem Cabinet den Entwurf einer Note über Mexiko vorgelegt habe. Einem Gerüchte zufolge hatte Amerika in dieser Note versöhnliche Absichten zu erkennen gegeben und zeigte sich geneigt, die Neutralität unter gewissen Bedingungen auszusprechen. (W. T. B.)

Niederlande.

* **Antwerpen**, 18. Februar. Die Peruvianische Corvette „Independencia" ist gestern von Terneuse in Vlissingen angekommen und heute früh von dort in See gegangen.

Schweiz.

Bern, 19. Februar. Die Eröffnung der Bundesversammlung hat heute stattgefunden. Der Präsident des Nationalraths, Planta, sagte in seiner Eröffnungsrede, er ziehe aus der Verwerfung der Revisionsvorlage die Lehre, daß man blos aus äußeren Veranlassungen und Convenienzrücksichten nie an dem obersten und ehrwürdigsten Gesetze eines Landes rütteln und ändern solle. Erfolgreiche Umgestaltungen der constitutionellen Staatsgrundlagen können nur aus dem innern Bedürfniß, aus dem innern Drang und dem Bewußtsein des Volkes hervorgehen; in der durch den Revisionsvorschlag veranlaßten Bewegung, in dem Streben nach Heilmitteln gegen die Versehen der Legislatur seien keine Gefahren zu erblicken. Der Präsident spricht schießlich sein Vertrauen aus auf den gesunden Bürgersinn des Schweizervolkes, daß er den richtigen Weg und die rechten Zielpunkte finden werde. (W. T. B.)

England.

London, 17. Februar. Was den Eindruck betrifft, den die Nachricht von der Suspendirung der Habeas-Corpus-Acte in Irland auf das Publikum hervorgebracht hat, so stellt die „Times" denselben als sehr befriedigend dar. Die Irische Verwaltung — bemerkt sie — weiß natürlich besser als irgend ein Privatmann, wie es in Irland aussieht, aber es sind Beweise genug dafür, daß man Grund zur Unruhe hat, in die Oeffentlichkeit gedrungen. In manchen Beziehungen ist die schlechte Stimmung Irlands nicht so gefährlich wie im Jahre 1848. Damals wie jetzt war der Bauern- und Handwerkerstand England feind. Heute hat das Fenierthum keine solchen Gönner, aber unter den niederen Klassen ist es, wenn nicht mehr ausgebreitet, doch ernster, practischer und furchtbarer als die „physische Gewalt"-Bewegung von 1848. Der Anstoß kommt heute von Amerika, wo in der That die Verschwörung organisirt worden ist und von wo aus sie noch geleitet wird . . . Im Jahre 1848 half das continentale Europa den Irländern nur mit seinem Beispiel. In dem Unterschiede zwischen diesen zwei fremden Einflüssen liegt die größere Gefahr der jetzigen Verschwörung. Die revolutionären Führer des Continents behandelten den celtischen Patrioten beinahe mit Verachtung, und sie hatten meist genug Glauben an die Freiheit Englands, um die Theorie zu verwerfen, daß die Irländer unter einem Tyrannenjoch stöhnten. Aber Amerika leiht den Feniern einen Beistand ganz anderer Art. Trotz der Streitigkeit unter seinen Führern ist das Fenierthum in den Vereinigten Staaten populär. Die Irländer glauben daran und zeigen diesen Glauben durch ihre Geldbeiträge... Seit ein paar Amerikanisch-Fenische Emissäre auf Grund der Papiere, die sie bei sich hatten, schuldig gesprochen wurden, tragen sie Sorge nichts Schriftliches in der Tasche zu haben. Ein amerikanisirter Irländer, z. B., den die Regierung als einen Fenischen Sendling kennt und über den sie seit Wochen Denunziationen erhält, erscheint in einer Landstadt, vielleicht mit einem militärischen Titel und in föderaler Uniform; er ist offenbar von den Bauern erwartet worden und wird bei ihnen ein Gegenstand der Achtung und ein Mittelpunkt aller Nachrichten. Aber wenn man ihn faßt und untersucht, so findet man nicht den geringsten schriftlichen Beweis gegen ihn, und in seinen mündlichen Aussagen ist er sehr behutsam. Da nun die Verurtheilung der fenischen Führer, durch die Specialcommission und der dadurch gelieferte Beweis, daß die gebildeten Classen gegen die Bewegung sind, weder die Verwegenheit der Agitatoren, noch die Zuversicht ihrer Opfer erschüttert hat, so wird es jetzt um des irre geführten Volkes selbst willen nöthig, mit größerem Nachdruck zu handeln. Die Maßregel von 1848 brachte die verrätherische Bewegung zur Krisis und zeigte ihre innere Schwäche. Wir haben Grund zu hoffen, daß die Suspendirung der Habeas-Corpus jetzt mit eben so wenig Gefahr für das Land eine ähnliche Wirkung haben wird. Wenn die fenischen Sendlinge finden, daß sie der summarischen Verhaftung und Einkerkerung ausgesetzt sind, müssen sie ihre Wahl treffen und entweder ihren Plan fallen lassen oder den Fehdehandschuh einer starken Regierung aufheben. — Der „Star" ist geneigt, den Entschluß der Regierung anzufeinden und grade die Tactik, welche der „Times" heilsam und klug erscheint, zu verdammen. Die letzte Suspendirung der Habeas-Corpus in Irland wurde Anno 1848 spornstreichs vorgenommen und führte im Nu zum Ausbruch eines Aufstandes. . . . Die Politik, mit der Irland regiert wird, besteht aus periodischen Suspendirungen der Habeas-Corpus. — die „Post" versichert, daß das Fenierthum viel bedeutender sei als man anfangs habe glauben wollen; die Bewegung sei keineswegs auf die niederen Classen beschränkt. Viele angesehene Gutsbesitzer seien verdächtig, und von einigen wisse man, daß sie in die Verschwörung verwickelt seien. — Der „Herald" billigt den Suspendirungsvorschlag, bemerkt aber, daß die Regierung seit anderthalb Jahren gewußt habe, was in Irland vorgehe, ohne einen Finger rühren zu wollen. Auch habe ihre Milde gegen die Mitglieder der vor einigen Jahren entdeckten Irischen Gesellschaft Phoenix dazu gedient, die Illoyalität in Irland aufzumuntern. — Schließlich ist in Bezug auf das Fenierthum noch zu erwähnen, daß nächstens dem Parlament eine Bill vorgelegt werden wird, die den Lord Statthalter ermächtigen soll, von den Telegraphenlinien in Irland Besitz zu ergreifen. Diese Befugniß steht der Regierung schon längst in England zu, aber als die „General-Telegraph-Bill" entworfen wurde, vergaß man zufällig, sie auch in Bezug auf Irland einzuschalten.

Die Bank of England hat allen ihren Angestellten eine Gehaltserhöhung bewilligt. Da sie gegen 700 Menschen beschäftigt, beläuft sich ihre jährliche Mehrausgabe dadurch auf über 20,000 Lstr.

Parlaments-Verhandlungen vom 16. Februar. Im Oberhause macht Earl Russell folgende Eröffnung: Ich habe die Aufmerksamkeit Ihrer Lordschaften auf die Angelegenheiten Irlands zu lenken. Der Lord Statthalter von Irland hat auf den Rath des Lord Kanzlers für Irland, des ersten Secretärs und anderer Personen die Meinung ausgesprochen, daß es in Anbetracht des gegenwärtigen Zustandes von Irland durchaus nöthig sei, die Habeas-Corpus-Acte zu suspendiren. Ihrer Majestät Regierung hat daher beschlossen, die Suspendirung der Acte vorzuschlagen, und der Staatssecretär des Innern wird dies morgen im Hause des Parlaments thun. Das letzte Mal, daß ein solcher Antrag gestellt wurde, brachte man die Bill an einem Sonnabend ein, und im Laufe desselben Tages ging sie durch alle Stadien. Ihre Lordschaften werden ohne Zweifel zugeben, daß, wenn einmal die Nothwendigkeit zu einem solchen Schritte vorhanden ist, keine Zeit verloren werden darf; und ich muß daher Ihre Lordschaften ersuchen, sich der Ungelegenheit zu unterziehen, morgen um 4 Uhr zusammen zu kommen, da Ihnen dann die Sache vorgelegt werden wird. — Lord Derby: Der Vorschlag des edlen Lords deutet auf einen sehr bedenklichen Stand der Dinge. Es wird natürlich an Ihrer Majestät Regierung sein, vor unserem und dem anderen Hause den Vorschlag zu rechtfertigen; und wenn das andere Haus sich von dem Ernst der Veranlassung so überzeugt — und ohne Zweifel werden ihm hinlängliche Beweise vorgelegt werden — daß es zu dem starken Schritte bewogen wird, alle stehenden Regeln der Geschäftsordnung zu suspendiren, damit die Suspendirung der Habeas-Corpus-Acte durchgehen könne, so werden Ihre Lordschaften ganz gewiß einstimmig der Meinung sein, daß es bei einem solchen Stand der Dinge weder zweckdienlich und wünschenswerth, noch pflichtgemäß sein würde, nur eines Augenblickes Aufschub zu verursachen. Wenn also Ihrer Majestät Regierung für den Schritt die Autorität des Hauses der Gemeinen haben sollte, würde ich für mein Theil dagegen keine Opposition erheben (hört! hört!). — Den übrigen Theil der Sitzung füllen einige Gespräche über das Bedürfniß einer größeren Anzahl von Rettungsbooten an der Küste und über die Viehseuche aus.

Im Unterhause zeigte Mr. Labouchere auf nächsten Freitag die Absicht an, die Aufmerksamkeit des Hauses darauf zu lenken, daß die bestehenden Neutralitätsgesetze nicht ausreichend seien, um dem Lande die Erfüllung seiner internationalen Verpflichtungen gegen fremde Staaten möglich zu machen. — Sir J. Grey sagt: Ich erhebe mich mit tiefem Bedauern und nur einem tiefen Pflichtbewußtsein und dem Gebot einer nach dem Dafürhalten der Regierung unumgänglichen Nothwendigkeit gehorchend zur Anzeige, daß ich morgen um 12 Uhr eine Bill beantragen werde, um die Habeas-Corpus-Acte in Irland auf einen begrenzten Zeitraum zu suspendiren. (Cheers und Hört! hört.) — Die Comitéberathung über die Viehseuchenbill wird darauf fortgesetzt und veranlaßt sehr langwierige Debatten. Der Schatzkanzler und der Minister des Innern machen sowohl dem konservativen Mr. Hunt wie den Anhängern Mr. Bright's einige wesentliche Zugeständnisse, und die Comitéberathung wird glücklich zu Ende geführt. Die Sitzung schließt erst 10 Minuten nach 1 Uhr Morgens.

Parlaments-Verhandlungen am 17. Februar. Ueber die heutigen ausnahmsweisen Sitzungen liegen vorerst nur telegraphische Berichte vor. Danach beantragte im Unterhause Sir George Grey seiner gestrigen Ankündigung zufolge die Suspendirung der Habeas-Corpus-Acte in Irland. Die Fenierbewegung, früher ungefährlich, habe einen drohenden Charakter genommen, seitdem Irische Unions-Offiziere, aus Amerika nach Irland herüberkommend, eine thatsächliche Empörung ins Leben zu rufen suchten. Zum Schutze der loyalen Bürger sei die von der Regierung vorgeschlagene Maßregel eine Nothwendigkeit. Bright und nach ihm Mill äußern sich über die ununterbrochene Mißregierung, unter welcher Irland zu leiden gehabt habe; Roebuck und Horsman wenden sich gegen Bright, welcher eine Maßregel angreife und zerfetze, ohne einen positiven Ersatz dafür zu bieten. Mehrere Irländer opponiren gegen den Antrag der Regierung, welchen der Minister des Innern nochmals vertheidigt, indem er zugleich die katholische Geistlichkeit Irlands als dem Fenierthum stets abhold in Schutz nimmt. Gladstone erklärt, die zeitweilige Aufhebung der Habeas-Corpus-Acte sei keineswegs eine den Irländern feindselige, sondern eine wohlwollende Maßregel. Die Abstimmung ergiebt 61 Stimmen für, 6 gegen den Antrag der Regierung, welcher alle Stadien passirt und dann dem Oberhause zugeschickt wird. Auch hier wird er ohne Beanstandung angenommen, und der Lordkanzler theilt dem Hause mit, daß die Königl. Genehmigung noch selbigen Abends um 11 Uhr erfolgen werde.

Ein Telegramm, London, 18. Februar, lautet: Der von den beiden Häusern genehmigte Antrag der Regierung, die Habeas-Corpus-Acte in Irland zu suspendiren, war gestern Morgen nach Osborne geschickt worden, und nachdem die Annahme telegraphisch angezeigt, wurde er Abends von der Königin unterzeichnet. Um 11 Uhr Nachts lag das Gesetz fertig im Oberhause.

Locales und Provinzielles.

* **Stettin**, 19. Februar. (Generalversammlung der Getreidehändler am 14. d. M.) Die Versammlung wird eröffnet durch den Commerzien-Rath Herrn Rahm; Herr Stahlberg ist durch Krankheit verhindert, der Sitzung beizuwohnen. Den ersten Theil der Tagesordnung bildet der Vorschlag zur Annahme der Statuten des neu organisirten Träger-Amts, dessen Thätigkeit mit dem 15. d. M. beginnen soll. Herr Commerzien-Rath Rahm erwähnt, daß zwar einige Bestimmungen des Statuts angegriffen worden seien, er hoffe indeß, daß das Institut sich als nützlich erweisen werde und daß die Befürchtungen, welche von einzelnen Seiten gehegt werden möchten, mit der Zeit zu Boden fallen würden. Das Vorsteheramt habe sich bereits veranlaßt gesehen, die Mitglieder der Direction des Trägeramts provisorisch zu ernennen; es seien dies die Herren Louis Lewy, E. Rabbow und A. Burscher und als Stellvertreter die Herren Th. Fritsch und O. Thebesius. Wenn die Versammlung keine Einwendungen gegen die Wahl zu machen habe, so werde gebeten, dieselbe zu bestätigen. Bevor dieser Punkt zur Verhandlung kommt, erbittet sich Herr Wendorff von der Commission Aufklärung über einige Punkte des Statuts für das Trägeramt. Herr Wendorff findet eine Härte in dem die Statuten begleitenden Anschreiben des Vorsteheramts, worin es heißt: „Die Pflicht der Selbsterhaltung zwingt uns, aller gesetzwidrigen Concurrenz durch die Beamten des Trägeramts mit unnachsichtlicher Strenge entgegentreten zu lassen" ꝛc. Es müsse jedem Einzelnen volle Freiheit gegeben sein, Träger zu beschäftigen, welche er wollte und die Getreidehändler sollten keine Hindernisse in Ausübung ihrer Geschäfte von Seiten des Vorsteheramts resp. seiner Beamten zu gewärtigen haben. Ein anderes Bedenken findet Herr Wendorff in der Instruction für die Beamten des Trägeramts als Hülfspolizeibeamte resp. Hülfspolizeidiener. Danach seien die Altträger verpflichtet, ihre Concurrenten zu überwachen und zu denunciren, was zu mannigfachen Unzuträglichkeiten führen könne; es sei besser, dies bleibe den wirklichen Polizei-Beamten überlassen. Die Befugniß der Altträger, allen Störungen der öffentlichen Ruhe und des Geschäftsbetriebes event. mit sofortiger Verhaftung der Ruhestörer entgegentreten zu dürfen, könne dazu führen, daß der Arbeitgeber, wenn er die begonnene Arbeit zu unterbrechen wünsche, von dem Altträger verhaftet werde.

Herr Haker erwidert darauf, daß das qu. Begleitschreiben des Vorsteheramts der Fachcommission nicht zur Begutachtung vorgelegen habe, daß er jede Verantwortlichkeit dafür ablehne und daß er wünschte, es wäre eine mildere Form gewählt worden. Auf die Monopolfrage übergehend, führt Redner aus, daß bisher das Trägerwesen auch monopolisirt gewesen sei, dies Monopol habe sich aber jeder Controle entzogen, und die Arbeitgeber hätten keine Macht gehabt, erhebliche Mißstände abzustellen. Daß eine Controle für das Trägerwesen dringend geboten sei, werde allseitig anerkannt, es frage sich nur, auf welche Weise sie am zwirksamsten herzustellen sei. Das neue Institut, dessen Geschäftsbetrieb ganz und gar in die Hände des Vorsteheramts und der Betheiligten gelegt sei, biete Garantie für die beste und möglichst billige Ausführung der Arbeiten. Begründete Klagen bei der Direction angebracht, würden sofort Berücksichtigung finden. Durch die Einrichtung, daß von nun an die Arbeiter ihren Lohn unverkürzt erhalten, daß bewährte Träger zu Vorträgern aufrücken, daß diese Letzteren eine Tantieme beziehen und die Anwartschaft auf Alt-Träger-Stellen haben, würden die Leute an das Institut gekettet; schlechte Elemente würden nicht geduldet werden. So bilden wir uns ein ordentliches Arbeiter-Corps heran und Verlegenheiten, durch Mangel an Arbeitskräften, welche bisher glücklicherweise durch bereitwilliges Entgegenkommen der Militär-Behörden einigermaßen beseitigt worden wären)

würden kaum noch vorkommen. Die Altträger seien auf Kündigung angestellt und Trägheit und Unzuverlässigkeit im Dienst würde mit Entlassung bestraft werden. Der Inspector im ambulanten Dienst übe die Controlle über alle Angestellten. Daß die persönliche Freiheit der Arbeitgeber durch die Polizeigewalt der Altträger gefährdet sei, könne er nicht zugeben. Die Altträger seien doch in erster Linie Beamte der Kaufmannschaft, und da Ausschreitungen ihrer Seits nicht blos ihre Entlassung, sondern auch von polizeiwegen Bestrafung wegen Mißbrauchs der Amts-Gewalt zur Folge haben würden, so dürfe man auf discrete Benutzung ihrer Befugnisse rechnen. Es sei bis jetzt übrigens noch kein einziger Altträger als Hülfspolizei-Beamter vereidigt oder zur Vereidigung vorgeschlagen; — es würden nur ganz besonders dazu qualificirte Personen ausgewählt werden. Der Wunsch, die Beamten des Träger-Amts mit Polizeigewalt auszurüsten, sei seit Jahren wiederholt laut geworden, nicht um im Sinne der Gewerbebeschränkung zu wirken, sondern um an den Bohlwerken und auf dem ganzen Revier eine durchgreifende Controle gegen Diebereien ꝛc. ꝛc. auszuüben. Er empfehle dringend die Annahme des Statuts, welches der Kaufmannschaft eine so vollständige Selbstverwaltung dieser Angelegenheit in die Hand gebe, wie sie nirgends sonst vorhanden sei. Bei Organisation des Träger-Amts habe übrigens das Institut der Waage-Compagnie, welches sich in jeder Hinsicht bewährt habe, als Muster vorgeschwebt.

Herr L. Levy führt an, daß Jedermann zu tragen berechtigt sei, daß auch jeder Arbeitgeber eine Anzahl Arbeiter zum Tragen engagiren könne, daß aber nach §§. 51—53 der Gewerbe-Ordnung sich nicht Leute ohne Concession vereinigen dürfen, um ihre Dienste auf öffentlicher Straße anzubieten oder gemeinsam unter Leitung und Aufsicht einer Person Träger-Arbeiten zu verrichten und Mengen festzustellen, Atteste zu geben ꝛc. ꝛc. Stelle sich das Bedürfniß heraus, noch eine zweite Compagnie zu concessioniren, so würde die Behörde gewiß darauf eingehen.

Herr Commerzien Rath Rahm erwähnt in Betreff der gerügten Stelle in dem Circulär, daß dem Verfasser jedenfalls fern gelegen habe, etwas Verletzendes sagen zu wollen.

Darauf nimmt Herr Thebesius das Wort, um die Mißstände darzulegen, welche seit langer Zeit im Trägerwesen geherrscht haben. Klagen seien allgemein gewesen, tumultuarische Auftritte unter den Trägern seien vorgekommen. Seit mehreren Jahren seien aus der Mitte der Arbeitgeber Commissarien dem Trägerwesen vorgesetzt worden. Diese hatten aber keine Gewalt über die Träger gehabt und wenig sei durch diese Einrichtung gebessert worden. Nun sei nach jahrelangen Bemühungen endlich ein neues Institut geschaffen, von dem man sich das Beste versprechen könne, wenn es die allgemeinste Benutzung durch die Getreidehändler fände. Die Aufsicht, die bei dem Geschäft so unerläßlich nothwendig sei, würde nun in dreifacher Weise ausgeübt: durch Vorträger, Altträger und Inspector. Die angestellten Personen würden sich die größte Pflichttreue angelegen sein lassen, da sie anderenfalls ihre Entlassung zu gewärtigen hätten. Das Institut verdiene die Unterstützung aller Getreidehändler und Herrn Stahlberg gebühre der Dank der Versammlung für die große Mühewaltung, welche er daran gesetzt hat, das Institut ins Leben zu rufen.

Herr Marchand schlägt vor, den Versuch mit der neuen Einrichtung zu machen; Abänderungen könnten später immer noch gemacht werden, wenn sich Mängel herausstellten. Der Antrag des Herrn Tiessen, die Benutzung des Instituts den Getreide-Händlern zur Ehrensache zu machen, wird auf die Bemerkung des Herrn Reimarus, daß dadurch eine heftige Discussion hervorgerufen werden dürfte, vom Antragsteller zurückgezogen.

Auf die Frage des Vorsitzenden: „Sollen die Statuten für das Träger-Amt pure angenommen werden?“ erfolgt kein Widerspruch. Die Vorlage ist also genehmigt. Gegen die vom Vorsteher-Amt vorgeschlagenen 3 Directions-Mitglieder und 2 Stellvertreter wird keine Einwendung erhoben; sie sind also auf Ein Jahr ernannt.

Die Organisation der Kranken-Kasse wird durch Beschluß der Versammlung der Direction überlassen. Herr Burscher erwähnt dazu, daß die Absicht vorliege, die baaren Unterstützungen an die gedungenen Träger möglichst zu beschränken und an deren Stelle ärztliche Hülfe und Verabfolgung von Medicin treten zu lassen. Möglicherweise komme eine Uebereinkunft mit dem Magistrat zu Stande, wonach alle erkrankten Träger in dem städtischen Krankenhause Aufnahme finden würden.

Herr Fritsch legt Rechnung über die Verwaltungs- und Unterstützungs-Casse für 1865. Der Kassen-Bestand am 1. Januar 1865 war ..... ℛ℔ 131. 2. 8.
durch den Zuschlag von 3 ₰ für ℛ℔ Trägerlohn erhoben ..... „ 395. 20. 6.
Zinsen des Grund-Capitals für Weihnachten 1864 und 1865 und Johanni 1865 ..... „ 450. —. —.
ℛ℔ 976. 23. 2.

Davon verausgabt:
Gehalt 500 ℛ℔ für 1865 und Tantieme 30 ℛ℔ an den Buchhalter Müller ..... ℛ℔ 530. —.
Gezahlte Unterstützungen ..... „ 327. 5. ℛ℔ 857. 5. —.
Bleibt am 1. Jan. 1866 Bestand ..... ℛ℔ 119. 18. 2.

Die Versammlung ertheilt Herrn Th. Fritsch Decharge und bewilligt dem bisherigen Buchhalter, jetzigen Inspector Müller für 1865 eine Gratification von 30 ℛ℔.

Die Kranken-Kasse wird vom 15. Februar an von dem Buchhalter des Träger-Amts verwaltet werden.

Es erfolgt die Neuwahl der Fach-Commission für den Getreide-Handel durch Stimmzettel; die Wahl fällt auf die Herren Haker, Thebesius, L Lewy, Th. Fritsch, Rabbow, Ad. Wendorff, A. H. Zander, Burscher, Carl Zimmermann, Alex. Schultz.

Zum Schluß kommt noch zur Discussion die Frage wegen Vergütigung von Fuhrlohn für Getreide, welches von außerhalb der Stadt belegenen Speichern angemeldet wird. Es werden die in der Sitzung der Fach-Commission vom 10. d. M gestellten Anträge (S. Ostsee-Zeitung № 73) von den Antragstellern A. Schultz, Rabbow, Reimarus wieder aufgenommen, — der Antrag des Letztern in der veränderten Fassung: „Liegt der Boden außerhalb der Thore oder jenseits der jetzigen Eisenbahn-Brücke, so vergütet der Lieferer das Fuhrlohn über 5 ßgr für Wispel bis in die Stadt. In Streitfällen stellt Lieferer das Fuhrwerk.“ Der Rabbow'sche Antrag wird mit der Abänderung, daß die Vergütigung bis zum Salz-Speicher eingeschlossen nur 2 ßgr für 25 Schfl. statt 2½ ßgr betragen soll, mit großer Majorität angenommen. Herr A. H. Zander protestirt gegen die, seiner Meinung nach viel zu hoch gegriffene Vergütigung von 10 ßgr für 25 Schfl. von den Pommerensdorfer Anlagen; er würde sich dieser Bedingung nicht unterwerfen. Herr Wendorff macht darauf aufmerksam, daß der Gegenstand überhaupt nicht als auf der Tages-Ordnung stehend publicirt sei; Abwesende würden an hier gefaßte Beschlüsse nicht gebunden sein. Darauf wird beschlossen, diese Frage einer neu zu berufenden General-Versammlung vorzulegen.

gez. Haker. Adolph Wendorff. Reimarus. Thebesius. Rabbow. Carl Zimmermann. Louis Lewy. Zander. Burscher. Th. Fritsch. Alex. Schultz.

* **Stettin**, 20. Februar. In der gestern unter dem Vorsitze des Herrn v. d. Nahmer abgehaltenen ersten diesjährigen General-Versammlung des hiesigen Credit-Vereins, erstattete zunächst der Director Stadtrath Köppen den Geschäftsbericht für 1865, aus dem wir Folgendes als das Wesentlichste hervorheben. Die Anzahl der Mitglieder des Vereins hat sich im Laufe des Jahres von 492 auf 563 gehoben. Die den Mitgliedern gewährten Darlehen haben betragen 532,143 ℛ℔ 11 ₰, in 3118 Posten von 5 5000 ℛ℔ (gegen 357,703 ℛ℔ 1 ßgr in 1864). Die Schulden des Vereins an Darlehen, Spar-Einlagen und Geldern auf Conto-Current betrugen ult. December 1865: 107,652 ℛ℔ 27 ßgr 3 ₰. Das eigene Vermögen des Vereins bestand zu diesem Zeitpunkt aus Beiträgen der Mitglieder auf Höhe von 28,629 ℛ℔ 17 ßgr (unter denen sich 101 Volleinzahlungen à 100 ℛ℔ befinden) und dem Reservefonds von 1786 ℛ℔, zusammen also 28¼ % der angeliehenen Capitalien, von denen (in Folge des Beschlusses vom 1. März v. J., keine Darlehen à 5 % mehr aufzunehmen) nur noch 57,224 ℛ℔ 14 ßgr mit 5 %, 38,378 ℛ℔ 8 ßgr 9 ₰ mit 4 % und 12,050 ℛ℔ 4 ßgr 6 ₰ (Conto-Currentgelder) mit 3 % verzinst werden. — Die Ausstände des Vereins betrugen ult. Dec. 1865: 136,505 ℛ℔ 20 ßgr 3 ₰ (gegen 96,757 ℛ℔ 27 ßgr 9 ₰ im Dec. 1861). Die Gesammtsumme der Darlehen des Vereins vom Tage seiner Eröffnung, den 1. Mai 1861 an, beläuft sich auf 1,247,870 ℛ℔ 8 ßgr 1 ₰. — Die Zinsen-Einnahme beträgt (da der Beschluß, den Zinsfuß von 8 auf 6 % herabsetzen, bei dem hohen Bank-Discont sich noch nicht hat ausführen lassen) 11,468 ℛ℔ 11 ßgr, die Zinsen-Ausgabe 6948 ℛ℔ 8 ßgr. Demnach ergiebt sich ein Brutto-Gewinn von 4520 ℛ℔ 3 ßgr. Hiervon gehen ab an Geschäfts-Unkosten, Beitrag für die Anwaltschaft in Potsdam und erlittene Verluste (72 ℛ℔) 602 ℛ℔ 27 ßgr 7 ₰, so daß Netto 3917 ℛ℔ 3 ßgr 5 ₰ verbleiben. — Nachdem der Direction auf Antrag der Revisions-Commission die Decharge für 1865 ertheilt war, beschloß die Versammlung die Vertheilung des Netto-Gewinns in folgender Gestalt: die Hälfte, 1958 ℛ℔ 17 ßgr 8 ₰ erhält der Director Köppen und sein Bureau als Tantieme; 1580 ℛ℔ 28 ßgr oder 10 % kommen als Dividende an die daran zur Theilnahme berechtigten 15,809 ℛ℔ 11 ßgr 6 ₰, und der Rest von 377 ℛ℔ 19 ßgr 9 ₰ wird dem Reserve-Fonds zugeschrieben. — Von den statutenmäßig ausscheidenden Ausschuß-Mitgliedern wurden die Herren Buchdruckerei-Besitzer Herrcke, Kfm. Th. v. d. Nahmer, Schneidermstr. Insel, Bäckermstr. G. Recke, Malermeister Rinck, Fleischermeister Weyland und Schneidermeister Schmalfeldt wieder- und die Herren Tischlermeister Achilles, Schlossermeister Aug. Schwarz und Zimmermeister Leo Wolff neugewählt (die Herren Katter, Kieselbach und Schröder hatten eine Wiederwahl zum Voraus abgelegt).

* **Stettin**, 19. Februar. (Sitzung der nautischen Gesellschaft.) Herr Sagelsdorf hat sich erboten, im nächsten Winter für junge Seeleute einen Kursus zum Erlernen des Segelmachens zu eröffnen. Die anwesenden Mitglieder der Gesellschaft waren überzeugt, daß dies Anerbieten zahlreich benutzt werden würde. — Von verschiedenen Schiffergesellschaften sind Schreiben betreffs Einführung eines Reglements zur Stauung von Gütern ꝛc. eingegangen; da jedoch einige Gesellschaften noch mit ihrem Gutachten im Rückstande, so wird die Angelegenheit noch vertagt. — Der Vorschlag der Gesellschaft, den Schiffsmannschaften bei der Annusterung nach den Häfen der Nordsee nur einen einmonatlichen Vorschuß (statt, wie bisher, einen zweimonatlichen) zu geben, ist bereits bei mehreren Musterungen ausgeführt. — Im Fragekasten befanden sich zwei Fragen betreffend das Preußische Lootsenwesen, welche zu einer längeren Debatte führten. Von allen Seiten wurden Klagen laut. Als besonders erwähnenswerth heben wir Folgendes hervor. Der Dampf-Lootsenkutter in Swinemünde habe sich als unpractisch erwiesen, indem er nur bei schönem Wetter in See gehen könne, so daß Schiffe gerade bei schlechtem Wetter häufig genöthigt seien, ohne Lootsen einzulaufen. Die Gesellschaft hält demnach noch jetzt ihre frühere Ansicht für richtig, daß für Swinemünde vier Segelkutter statt des einen Dampfkutters, vorzuziehen seien. Auch wurde darüber geklagt, daß die Laternen auf den Winkbaaken, welche allein zur Nachtzeit das Fahrwasser bezeichnen, nicht immer angezündet würden. Behufs einer weiteren gründlichen Besprechung und Abfassung einer Eingabe an das Ministerium, soll der Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden. — Zwei weitere Fragen betrafen die hiesigen Rhederei-Verhältnisse. Als Mittel um die Entwicklung der Stettiner Rhederei zu fördern, wurde die Gründung einer Rhederei-Actien-gesellschaft nach dem Muster der in Memel, Danzig und Hamburg bestehenden, vorgeschlagen. Auch hierüber soll demnächst eine weitere Berathung stattfinden — Die Frage: „wie haben sich die dreimastigen Schoner oder Schonerbarken bewährt?“ wurde dahin beantwortet, daß dieselben vor der alten Takelung als Brigg oder Bark den Vorzug verdienten, weil ihre Ausrüstung und Unterhaltung billiger sei, weil sie ferner eine geringere Bemannung erforderten und endlich beim Segeln bei dem Winde eine bessere Segelfläche haben. Für größere Schiffe dagen wurde empfohlen, dem Fockmast Brigg-Takelage mit doppelten Mars-Raaen (in der Art wie das hiesige Schiff „Rudolf Ebel“ getakelt ist) zu geben.

* **Stettin,** 20. Februar. Die heutigen Morgenblätter der „Oder-Zeitung“ und der „Neuen Stettiner Zeitung“ sind polizeilich mit Beschlag belegt (die letztere wegen des Leitartikels „Erfahrungen der letzten Woche“.

Stettins Handel in 1865.

(Fortsetzung. Siehe № 20, № 48, 51, 63, 73, 77.)

Hering. Das Lager von Norwegischen Heringen bestand aus 13,569 Tonnen Fett- und 1813 To Baar-. Das Geschäft war anfangs des Jahres still, Baarhering galt 8¼ ℛ℔ tr. Mitte des Monats kamen von Colberg per Bahn 300 To. Fetthering an, es wurde Sloe auf 10—10½ ℛ℔, Kaufmanns- 9½—10 ℛ℔, groß mittel 9½—9 ℛ℔ tr. gehalten, indeß war en diese Preise nicht zu bedingen u. Käufer versorgten sich deshalb nur für den dringenden Bedarf, die Preise behaupteten sich im Januar und Februar fest. Ende Febr. wurde Kaufmanns 10⁵/₁₂ ℛ℔, gr. mittel 9¼ ℛ℔ tr. bezahlt. Gr. Baar- stieg allmälig auf 8¾ ℛ℔ und räumte sich dazu. Die Läger von Fett- räumten sich bis Anfang April so, daß in erster Hand nur noch Christiania vorhanden war, wofür 4½—5½ ℛ℔ tr. gefordert wurde. Mitte April trafen große Zufuhren ein, welche in Auction Kaufmanns- 9—10 ℛ℔, gr. mittel 8⅝ ℛ℔ bis 9 ℛ℔ 17 ßgr, reell mittel 7¾ ℛ℔, Christiania 5½ ℛ℔ tr. bezahlt wurde. Ende April bezahlte man f. Kaufmanns- 9½—10 ℛ℔, geringen do. 9 ℛ℔, gr. mittel fein 9—9½ ℛ℔, do. geringer 8—8½ ℛ℔, mittel feiner 7½—7¾ ℛ℔, geringer 7 7¼ ℛ℔, Christiania 4¼—5 ℛ℔ und gr. Berger 6⅓—6⁵/₁₂ ℛ℔ transf. Dieser Preis behauptete sich auch ungefähr während des Mai. Baarhering, gr. 6⅛—5¹¹/₁₂ ℛ℔, kleiner 6 ℛ℔ transito bezahlt. Mitte Juni ging der Preis durch stärkere Zufuhren etwas herunter, es wurde bezahlt für neuen Berger Kaufmanns- 8¼ ℛ℔, neuer Vorfang do. 6—7⅓ ℛ℔, gr. mittel 6⅓ 6⁵/₁₂ ℛ℔, klein 6 ℛ℔, Drontheimer Kaufmanns- 8—8½ ℛ℔, gr. mittel 7—7½ ℛ℔, klein mittel 6—6½ ℛ℔. Baarhering wurde Ende Juni steigend, 6⅔—6¾ ℛ℔ tr. bez., kleiner 6—6⅙ ℛ℔ bez. Die Preise für Fetthering besserten sich im Laufe des Juli anhaltend und Ende des Monats wurde für neuen Kaufmanns- 10⅔ ℛ℔, gr. mittel 1 ℛ℔, kl. mittel 8½ ℛ℔, Christiania 5¾—6¾ ℛ℔ bez., gr. Baar galt 7⅓ ℛ℔. Diese Preise behaupteten sich mit geringen Schwankungen auch im August sehr fest, im September gewannen Preise etwa ½ ℛ℔, so daß Ende September zu notiren war Kaufmanns Fett- 10—11½ ℛ℔, groß mittel 8⅔—9 ℛ℔, mittel 7⅓—7½ ℛ℔. Großer Baarhering war inzwischen auf 8¹/₁₂—8¼ ℛ℔ gestiegen; der anhaltend gute Abzug hielt die Preise trotz starker Zufuhren auch im October bis Schluß des Geschäfts bei kleinen Schwankungen im Allgemeinen fest. Die Zufuhr von Fetthering betrug 21,759 To., von Baarhering 32,072 ℛ℔, war also bedeutend größer als seit 10 Jahren, trotzdem ist das Lager, welches Schluß des Jahres übrig blieb, (15,370 To. Fett- und 7141 To. Baarhering), nur um wenige tausend Tonnen größer als in den vorangehenden Jahren.

Das Speditionsgeschäft. Die Geschäftsperiode des vergangenen Jahres war zu kurz, um das während des Blokade-Jahres verlorene Terrain wieder zu gewinnen oder die dadurch entstandenen Verluste einzuholen. Am 10. April war die Schifffahrt eröffnet und derzeit konnten also erst die Dispositionen zur Spedition über Stettin getroffen werden. Nehmen wir nun an, daß zur durchschnittlichen Ausführung derselben 1 Monat gehöre, daß wiederum 1 Monat vor dem effectiven Schluß der Schifffahrt dieselben abbestellt werden aus Furcht die Waaren 3—4 Monate in Swinemünde eingewintert zu behalten, so mußte der Speditions-Handel in 7 Monaten die Arbeit und Unkosten des ganzen Jahres decken. Unter solchen Umständen ist die gedeihliche Entwickelung dieser Branche unmöglich, und es dem Binnenlande und dem Auslande nicht zu verargen, wenn es seine Waaren über Häfen bezieht die ihm die Garantie bieten, dieselben ungestört das ganze Jahr zu erhalten.

Stettin ist der natürliche Vorhafen für Berlin, dessen bedeutende industrielle Entwickelung unserm Platz Vortheil bringen müßte, die überseeischen Beziehungen von England, Frankreich, Holland und Belgien rentiren für ein weites Hinterland über Stettin, dafür haben wir unter den schwierigsten Verhältnissen den Beweis geliefert, um uns dieselben aber dauernd zu erhalten, bedürfen wir vor allen Dingen der Eisenbahn Stettin-Swinemünde; ob der directen Hafbahn oder der indirecten über Stargard ist für den Speditions-Handel nicht so wichtig, um im Streite darüber kostbare Zeit zu verlieren. Die Rentabilität dieser Bahn durch Zahlen berechnen zu wollen, halten wir für vergeblich, da der Verkehr auf derselben nicht auf einem gegebenen Terrain basirt, sondern erst geschaffen werden muß. Ebenso wenig geben wir uns Illusionen hin, als ob uns dadurch ein lebhaftes Geschäft während des ganzen Jahres geschaffen würde, aber wir erhalten uns dasselbe bestimmt wenigstens bis in den December hinein und eröffnen es schon im Februar. Ein großer Theil desselben würde der Eisenbahn Stettin-Swinemünde zugeführt werden, da die Schiffe um diese Zeit gewiß die Eisenbahnfracht von ihrer Fracht gern einbüßen würden, wenn sie dadurch von der Verpflichtung befreit würden, nach Stettin heraufzukommen. Die unumgängliche Nothwendigkeit sich mit ihren Hafenplätzen durch Eisenbahnen zu verbinden, haben die Nordseehäfen schon vor längerer Zeit anerkannt und ihrem Beispiel sind in neuerer Zeit auch die bedeutendsten Ostseehafen Königsberg und Danzig gefolgt, nur Stettin läßt seinen Handel noch immer 4 bis 5 Monate ruhig unterbrechen und wartet der Dinge, die ohne energische Bemühungen der Betheiligten nicht kommen werden.

Der Import Englischer Manufacturen, roher Baumwolle und Maschinen, welchen der Speditions-Handel ausschließlich vermittelt, war beim Beginn der Saison unbedeutend, da die mit dem noch andauernden Amerikanischen Kriege verbundene Unregelmäßigkeit der Preise für die ersteren Artikel, den Bedarf auf ein Minimum reducirt hatte und zur Anlage neuer Fabriken nicht animirte. Mit dem Amerikanischen Frieden wurde das Geschäft lebhafter und hätte durch die mit dem 1. Juli eintretende Zollermäßigung ein noch bedeutenderes werden müssen, wenn dieselbe nicht durch höhere Preise paralysirt worden wäre. Indessen hatten 2 Dampfer von Hull wöchentlich ziemlich regelmäßig Ladungen zu guten Frachten, seit Hamburg die Concurrenz darin aufgegeben zu haben scheint. Nach den amtlichen Listen wurden eingeführt

	1865		1864	
in roher Baumwolle.....	39,414	Ctr gegen	7626	Ctr
Twist.....	29,047	„ „	3180	„
Baumwollenwaaren	1178	„ „	431	„
Leinengarn und Zwirn	10,385	„ „	6305	„
rohe Leinewand u. Segeltuch	10,733	„ „	6188	„
grobe Eisenw. und Maschinen	121,950	„ „	40,795	„

Bei den Ladungen der Dampfer von London interessirt vorzugsweise der Speditions-Handel und wurden auch in diesem Jahre bedeutende Abladungen seiner Caffees (vorzugsweise für Oesterreich) Colonial-, Fettwaaren und Metalle hierher gelegt. Ebenso trafen größere Zufuhren der billigeren Artikel von England per Segelschiff ein, doch ist eine genaue Zusammenstellnng der einzelnen, so weit sie dem Speditions-Verkehr zufallen, nicht möglich, da der Properhandel beim Import derselben ebenfalls stark betheiligt ist. Von Manufacturen, Caffee's, Fettwaaren und Metallen pflegen die größeren Händler des Binnen- und Auslandes alljährlich größere Läger nach hier zur Disposition ihrer Agenten herzulegen. Unser Handel müßte ganz besonders darauf bedacht sein, sich dieselben zu erhalten, weil sie eine regelmäßige Benutzung unserer Lagerräume ꝛc. und unserer sämmtlichen Verkehrsstraßen verbürgen. Statt dessen sind unsere Lagerkosten so hoch, wie fast an keinem andern Platz und Stettin wird als Lagerplatz dieserhalb gefürchtet und vermieden. Der Speditionshandel darf in dieser Beziehung nicht mit dem Proper-Handel des Platzes in eine Kategorie gestellt werden. Die hiesigen Händler disponiren im Angesicht der löschenden Schiffe, genießen einen neunmonatlichen Steuercredit und können ihre Waaren, für die sie demnächst Verwendung wissen, nach ihren Privatlägern nehmen. Den Auswärtigen ist es ganz unmöglich, sofort bei Ankunft der Schiffe, die die Avise oft überholen, ihre sämmtlichen Dispositionen zu ertheilen und müssen daher für sie die Spediteure sofort die Transito-Niederlagen in Anspruch nehmen. So kommt es denn sehr häufig, daß für Waaren, die am 30. zum Transito-Lager gebracht sind und vom 1. ab disponirt werden, die Lagerkosten für 2 Monate erhoben werden.

Die Delegirten der Ostseehäfen, welche im April vor. J. in Berlin zusammengetreten sind, um von geeigneter Stelle über viele den Verkehr beschwerende Einrichtungen Abhülfe zu erwirken, haben auch diesem Uebelstande ihre volle Aufmerksamkeit gewidmet und erwarten wir die für die Ausbreitung unseres Handels nothwendige Gewährung eines 3 Monate freien Transitolagers.

Unser Import von Schottland war im vergangenen Jahre ein so lebhafter, daß die Dampfer der Leither Compagnie, obgleich dieselben zwei bis vier Mal wöchentlich mit unserm Hafen verkehrten, denselben nicht zu bewältigen vermochten. Auch die Segelschiffe brachten bedeutende Abladungen von Roheisen, Kohlen, Drogren ꝛc. von der Schottischen Küste. Der Total-Import des ersten Artikels betrug nach den amtlichen Listen in Roheisen für 1865 87,705 Ctr gegen 401,522 Ctr für 1864.

Die Einfuhr von Holland ist geringer geworden, seit die Holländischen Bahnen so billige directe Tarife nach den bedeutendsten Consumtions-Plätzen, welche früher über Stettin rentirten abgeschlossen haben, daß wir trotz einer dem entsprechenden Ermäßigung auf der Berlin-Stettiner Linie nur sehr schwer concurriren können. Ebenso sind die directen Eisenbahntarife von Rußland über Eydtkuhnen nach den Stationen Schlesiens, Böhmens und Oesterreichs, welche bedeutende Posten Russischer Producten beziehen, so billig geworden, daß die Beziehungen über Stettin nicht mehr rentiren und hat dadurch der Speditions-Verkehr von Rußland erheblich verloren.

Wenn somit unser Importgeschäft im Ganzen während des verflossenen Jahres kaum ein mittelmäßiges genannt werden kann, so waren doch die Güterschuppen der Berlin-Stettiner Bahn wieder nicht im Stande, die angerollten Güter prompt abzunehmen. Der im Bau begriffene neue Güter-Bahnhof wird zwar diesen Uebelstand beseitigen, bis zu seiner Vollendung aber wäre wohl die Aufführung interimistischer Güter-Annahmestellen ein unabweisbares Bedürfniß, da wir sonst wirklich nicht wissen, wie die Berlin-Stettiner Bahn den Ansprüchen eines flotteren Geschäfts gerecht werden will.

Unser Exportgeschäft nach England hat den hauptsächlichsten Artikel welcher dasselbe belebte, Zink und Zinkblech fast ganz verloren, theils wegen der unregelmäßigen Exportfracht theils wegen des ganz unzuverlässigen Fahrwassers in der Oder. Es ist ganz unbegreiflich wie dieser überall erkannte und unzählige Male besprochene Krebsschaden unseres Handels ruhig weiter fortfressen kann, ohne die mindeste Aussicht auf Beseitigung. Dabei klingt es wie Ironie, von dem warmen Interesse zu hören, welches unsere Regierung dem Bau des Nord-Ostseecanals zuwendet, während sie ihren bedeutendsten Strom ruhig versanden und den Handel ihrer ersten Hafenstadt lahm legen läßt.

Mit dem Export anderer Artikel nach England sind Versuche gemacht worden, doch scheiterten dieselben ebenfalls an den unregelmäßigen Frachten und der noch unregelmäßigeren Dampfschiffs-Gelegenheit. Die Vertreter Englischer Dampfer-Linien haben ihren Rhedereien die Ueberzeugung beigebracht, daß Dampfschiffe von hier aus nur mit Getreide befrachtet werden könnten. So existiren also weder bestimmte Abfahrtstage, noch Frachtsätze, die Basis des Speditionsgeschäftes fehlt also und es hängt das Wohl und Wehe der Exporteure lediglich davon ab, ob Getreide verschifft wird oder nicht. Im ersteren Falle werden kleinere Partieen der Umstände wegen entweder gar nicht zur Verladung angenommen oder zu so abnormen Frachten, daß jeder Exporteur Stettin für die Folge meiden muß; im letzteren könnte man billig genug verladen, indessen die Güter sind verscheucht und die Dampfer werden nach Königsberg, Danzig oder Memel dirigirt, da sie hier keine Ladung finden.

Die Ausfuhr nach Schweden und Norwegen und Dänemark ist für den Speditions-Handel sehr unbedeutend geworden, seit die Postdampfschiffs-Expedition aus bekannten Gründen es demselben unmöglich machte, sich daran zu betheiligen. Im vergangenen Jahre wurden zwar regelmäßig Dampfer nach Stockholm und Kopenhagen expedirt, allein in zu zweiten Zwischenräumen, um den jetzigen Ansprüchen der Exporteure an prompte Expedition regelmäßig genügen zu können.

Das Exportgeschäft nach Rußland hat zwar noch an dem Verlust der kostbaren und lucrativen Artikel, welche jetzt wegen des hohen Assecuranz-Werths den directen Eisenbahnen zugeführt sind, zu laboriren, entschädigt sich aber immer mehr an den lebhaften Handelsbeziehungen und der größeren Consumtionsfähigkeit, die durch die Eisenbahnen geschaffen werden. So hat die Zahl der nach Petersburg und Riga abgelaufenen Dampfer nicht vermindert werden dürfen und fanden dieselben auch mit kurzen Pausen, welche von der allgemeinen Geschäftsstille herzuleiten sind, ziemlich ausreichende Beschäftigung.

Weniger lebhaft als gewöhnlich gestaltete sich unser Verkehr

mit unseren Ostseehäfen Königsberg, Danzig und Memel. Die schlechten Getreideernten und die schlechten Getreidepreise haben den Wohlstand Ost- und Westpreußens, der lediglich auf der Getreide-Production basirt, wesentlich heruntergebracht, und sind bedeutende Einschränkungen in der Consumtion dieser Provinzen nicht zu verkennen. Darunter leidet natürlich der Dampfschiffsverkehr mit, und die Spediteure waren nicht in der Lage den Schiffen so bedeutende Güterquanten zu offeriren wie in früheren Jahren.

Portland-Cement. Die Fabrikation von Portland-Cement hat hier einen sehr raschen Aufschwung erfahren und trotz des ungemein gesteigerten Consums den Verbrauch des Englischen Fabrikats nicht nur fast ganz verdrängt, sondern es kommen auch noch große Quantitäten seewärts zum Export. Während im Jahre 1857 noch 44,000 To. importirt wurden, kamen im vor. J. nur ca. 7000 To. von England, dagegen wurden seewärts ca. 12,000 To. exportirt. Die Preise sind seit 10 Jahren von 4½—5 Rtl. auf 3½ a 3 Rtl. pr. Tonne von 375 ℔ Netto gesunken und nur die Fortschritte in der Fabrikation und die Massenproduction haben das finanzielle Prosperiren dieses Fabrikzweiges ermöglicht. Von den 3 Fabriken, welche von hier betrieben werden, haben laut desfallsiger Mittheilung: die Stettiner Portland-Cementfabrik ca. 90,000 To. und die Pommersche Portland-Cementfabrik (Jhs. Quistorp & Co.) 88,500 To. fabricirt. Von der Portland-Cementfabrik „Stern" haben wir das fabricirte Quantum nicht erfahren können. Die Fabriken klagen über den für den Transport dieses Artikels besonders in Betracht kommenden schlechten Schifffahrtszustand der Oder. Auch die Verschiedenartigkeit der Tarifsätze für Portland-Cement auf den verschiedenen Bahnen wird beklagt, besonders aber, daß **zwischen einzelnen Orten die directen Frachtsätze merkwürdiger** Weise wesentlich **höher** sind, als wenn von Bahn zu Bahn cartirt wird. Dies ist z. B. zwischen hier und **Dresden** der Fall. Der Export seewärts ging meist nach Rußland, Dänemark und Schleswig-Holstein. Als Curiosum wird aufgeführt, daß eine Ladung aus der Pommerschen Portland-Cementfabrik nach Schottland gegangen ist, wovon ein Theil nach Japan weiter versandt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Handelsberichte und Correspondenzen.

Telegramme der Ostsee-Zeitung.

Berlin, 20. Februar, 2 Uhr — M. Nachmitt.

Staatsschuldscheine 87⅞ bez.
Staats-Anleihe 4½% 100¼ bez.
Berlin-Stett. Esb.-Act. 135½ bez.
Starg.-Pos. Esb.-Act. 96½ Gd.
Oesterr. Nat.-Anleihe 63½ Br.
Pomm. Pfandbr. 92¾ bez.
Oberschles. Esb.-Act. 177 bez.
Wien 2 Mt. 97¼ bez.
London 3 Mt. 6. 23 bez.
Paris 2 Mt. 81 bez.
Hamburg 2 Mt. 151½ bez.
Mecklenburger Esb.-Act. 74⅞ bez.
Russ. Präm.-Anl. 92⅛ bez.
Russ. Banknoten 76⅞ bez.
Amerikaner 6% 72½ bez.

Roggen Febr. 46½ bez., ¾ Gd.
Frühjahr 46⅝, 47⅛ bez.
Mai-Juni 47½, 47⅞ bez.
Rüböl loco 15 11/12 Br.
Febr. 15¾ bez. u. Br.
Febr.-März 15²/₃ bez.
April-Mai 15½, 7/12 bez.
Spiritus loco 14 17/24 bez.
Febr.-März 14 7/12 bez., ⅝ Br.
April-Mai 14⅞, 11/12 bez.
Mai-Juni 15⅛, 1/16 bez.

Wien, 19. Februar. (Schluß-Course.) Die Börse war in Folge von Gerüchten über Ministerwechsel bewegt. 5% Metalliques 61, 70. 1854er Loose 77, 00. Bank-Actien 747, 00. Nordbahn 153, 50. National-Anleihe 64, 80. Credit-Actine 141, 60. Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate 164, 70. Galizier 1.0, 50. London 103, 20. Hamburg 77, 00. Paris 41, 10. Böhmische Westbahn 142, 00. Credit-Loose 114, 50. 1860er Loose 80, 25. Lombardische Eisenbahn 162, 60. 1864er Loose 75, 80. Silber-Anleihe 68, 25.

Paris, 19. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die heutige Börse war geschäftslos. Die Speculation ist beunruhigt, weil sie Differenzen zwischen Oesterreich und Preußen befürchtet. Die 3% Rente eröffnete mit 69, 13, stieg auf 69, 20 und schloß zur Notiz. — Schluß-Course: 3% Rente 69, 12½. Italien. 5% Rente 60, 90. Oesterreichische Eisenbahn-Actien 400, 00. Credit-Mobilier-Actien 671, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 395, 00. Oesterreichische Anleihe von 1865 316, 25 pr. compt., 346, 00 auf Termin.

Paris, 19. Februar, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Februar Frs. 125, 00, pr. Mai-August Frs. 113, 50, pr. September-December Frs. 105, 50. — Mehl pr. Februar Frs. 50, 75, pr. Mai-Aug. Frs. 53, 50. — Spiritus pr. Mai-August 48, 00, pr. Sept.-Dec. Frs. 50, 00,

London, 19. Februar, Nachmittags 4 Uhr. Heute sind 103,000 £ in die Bank geflossen. Consols 87⅜. 1% Spanier 36½. Sardinier 71½. Mexikaner 22¾. 5% Russen 90½. Türkische Anleihe von 1865 38¼. 6% Ver. St. pr. 1882 67⅞.

Liverpool, 19. Februar, Mittags. Baumwolle: 8—10,000 Ball. Umsatz. Preise unverändert. Orleans 19½, Georgia 19, fair Dhollerah 16, middl. fair Dhollerah 15⅜, middling Dhollerah 14½—14, Bengal 12, Pernam 20¼, Domra 15½.

Stettin, 20. Februar. Mit der Berlin-Stettiner Eisenbahn sind in voriger Woche eingetroffen:

78 W. 13 Schfl. Weizen, 7 W. 10 Schfl. Erbsen,
29 F. Spiritus.

Mit der Berlin-Stettiner Bahn sind in voriger Woche von hier verladen:

260 Ctr. 18 ℔ Rüböl.

Mit der Vorpommerschen Bahn sind in voriger Woche eingetroffen: Nichts.

Mit der Vorpommerschen Bahn sind in voriger Woche von hier verladen:

8 W. — Schfl. Weizen, 7 W. 12 Schfl. Gerste,
34 „ — „ Roggen, 25 Faß Spiritus.

Stettin, 20. Februar. Wetter: trübe, Schneeluft, — ½° R Barometer 28. 2. Wind NO.

Weizen höher bezahlt, loco pr. 85℔ gelber 65—69 Rtl., mit Auswuchs 48—63 Rtl., 83/85℔ gelber pr. Frühjahr 70, 70½ Rtl. bez., Mai-Juni 71, 71½ Rtl. bez., Juni-Juli 72½ Rtl. bez., Juli-August 73½ Rtl. bez.

Roggen höher bezahlt, pr. 2000 ℔ loco 46—47½ Rtl., pr. Frühjahr 47¼, ⅜, 47¾ Rtl. bez., Mai-Juni 48¼—¾ Rtl. bez. und Gd., Juni-Juliund Juli-August 49½ Rtl. bez.

Gerste loco pr. 70℔ Schles. 39—42½ Rtl., geringerer 35—37 Rtl., 70℔ Schles. pr. Frühjahr 41¼ Rtl. Br., 41 Rtl. Gd.

Hafer, 47/50℔ pr. Frühj. 29¼, ⅜ Rtl. bez.

Erbsen, Futter- Frühj. 49¼ Rtl. Br.

Rüböl höher bezahlt, loco 15⅝ Rtl. Br., 15¾ Rtl. bez., Febr. 15²/₃ Rtl. bez. und Br., 15 7/12 Rtl. Gd., April-Mai 15½, 7/12 Rtl. bez., Sept.-Oct. 13½, 5/12 Rtl. bez., ½ Rtl. Br.

Spiritus behauptet, loco o. F. 14⅝ Rtl. bez., Febr.-März 14½ Rtl. Gd., Frühjahr 15 Rtl. bez. und Br., Mai-Juni 15¼ Rtl. Br., Juni-Juli 15½ Rtl. bez. u. Br.

Angemeldet Nichts.

Danzig, 19. Februar. Wetter: feucht. Wind: SW. — Zu unveränderten Preisen sind heute 60 Last Weizen verkauft, doch zeigte sich zum Schluß des Marktes weniger Kauflust. Bezahlt ist für 108, 109℔ ausgewachsen 305, 320 fl., 118/119℔ hellfarbig 385 fl., 122℔ desgl. 420 fl., 125℔ bunt 450, 455 fl., 126℔ hellbunt 470 fl., 129/30℔ glasig 545 fl., 131/32℔ desgl. 550, 555 fl., 134/35℔ fein hochbunt 565 fl., 134℔ fein hochbunt glasig 570 fl. Alles pr. 5100 ℔. — Roggen unverändert, 114℔ 327 fl., 119℔ 339 fl., 123℔ 348 fl., 124℔ 351 fl., 125℔ 354 fl., 127/28℔ 366 fl., 129/30℔ 372 fl. pr. 4910 ℔. Auf Lieferung pr. April-Mai sind 130 Last Roggen 122℔ 350 fl. pr. 4910 ℔ gekauft. — Weiße Erbsen 330 fl. pr. 5400 ℔. — Spiritus 15½ Rtl.

Posen, 19. Februar. Roggen (pr. 25 Scheffel = 1925 ℔) pr. Februar 42½ Rtl. Br., 5/12 Rtl. Gd., Febr.-März 42½ Rtl. Br., 5/12 Rtl. Gd., Frühjahr 42¾ Rtl. bez., ⅔ Rtl. Br., April-Mai (pr. 25 Scheffel = 2000 ℔) 44¼ Rtl. Br., 44 Rtl. Gd., Mai-Juni 45 Rtl. Br., 44⅝ Rtl. Gd.

Spiritus (pr. 100 Quart = 8000 % Tralles) [mit Faß] act. 6000 Quart, pr. Februar 13 11/12 Rtl. Br., ⅞ Rtl. Gd., März 14 Rtl. Br., 13 11/12 Rtl. Gd., April 14¼ Rtl. Br., 1/6 Rtl. Gd., Mai 14½ Rtl. Gd., Juni 14⅝ Rtl. Br., ¾ Rtl. Gd., Juli 15⅛ Rtl. Br., 1/12 Rtl. Gd.

Breslau, 19. Februar. Wind: West. Wetter: Regen und Schneetreiben. Thermometer früh 2 Grad Kälte. Am heutigen Markte zeigte sich die Kauflust sehr beschränkt und wurde die Stimmung für fast alle Cerealien auch ruhiger, Preise konnten sich daher nur schwach behaupten. Weizen blieb nur in feiner Waare beachtet, pr. 85℔ Schles. weißer 67—82 Sgr., gelber 62—77 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, ausgewachsener und blauer 50—62 Sgr. bez. — Roggen ruhiger, pr. 84℔ 55—56 Sgr., feinste Sorte bis 57 Sgr. bez. — Gerste gut begehrt, pr. 72℔ weiße 45—47 Sgr., helle 43—44 Sgr., gelbe 36—42 Sgr., ausgewachsene 35—39 Sgr. — Hafer beachtet, pr. 50℔ 26—28—29 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Koch-Erbsen vereinzelt gefragt, 48—60—65 Sgr. — Wicken gefragter, 62—68—73 Sgr. — Oelsamen ruhig. — Lupinen pr. 90℔ gelbe 65—75 Sgr., blaue 56—60 Sgr. — Schlesische Bohnen ohne Umsatz. — Schlagleinsamen flau. 180—190—200 Sgr. — Winterrapps 275—288—304 Sgr. — Winter-Rübsen 265—280—290 Sgr. — Sommer-Rübsen 220—230—245 Sgr. — Leindotter 186—195—200 Sgr. — Rappkuchen schwach beachtet, 57—60 Sgr. pr. Ctr.

Kleesamen zeigte lustlosen Geschäftsverkehr, rother ohne Aenderung, ordin. 14—14½ Rtl., mittler 15—16 Rtl., feiner 16¾—17½ Rtl., hochfeiner über Notiz, weißer matt, ordinärer 13½—15 Rtl., mittler 15¾—16½ Rtl., feiner 17¾—19½ Rtl., hochfeiner 20½—21½ Rtl. pr. Ctr. — Thymothee höher bezahlt, 12—13½ Rtl. pr. Ctr.

An der Börse. Roggen (pr. 2000 ℔) wenig verändert, pr. Febr. 43⅝—¾ Rtl. bez., Februar-März 43⅜—¼—⅜ Rtl. bez., April-Mai 43½ Rtl. bez. u. Gd., Mai-Juni 44¼ Rtl. bez., Juni-Juli 45½ Rtl. Br., Sept.-Oct. 45½ Rtl. Br. — Weizen pr. Februar 59 Rtl. Gd., — Gerste pr. Februar 39 Rtl. Br. — Hafer pr. Februar 38 Rtl. Gd. u. Br., April-Mai 38¾ Rtl. bez.

Rapps (pr. 2000 ℔) pr. Februar 141 Rtl. Br.

Rüböl matter, gek. 100 Ctr., loco 15⅝ Rtl. Br., pr. Februar 15 7/12 Rtl. Br., ½ Rtl. Gd., Febr.-März 15⅝ Rtl. Br., April-Mai 15¼ Rtl. Br., Mai-Juni 15 1/12 Rtl. Br., Septbr.-October 12⅔ Rtl. bez. und Br.

Spiritus wenig Geschäft, loco 14 1/12 Rtl. Br., 13 11/12 Rtl. Gd., pr. Febr. und Febr.-März 14 Rtl. bez. u. Gd., April-Mai 14 5/24 Rtl. bez. u. Br., Juli-Aug. 15 Rtl. bez. u. Gd.

Zink fest, ohne Umsatz.

Magdeburg, 17. Februar. Von raffinirten Zuckern wurden die vorgekommenen Offerten ebenfalls zu theils vorwöchentlichen, theils etwas herabgesetzten Preisen gehandelt und stellen sich die heutigen Notirungen wie folgt: ff. Raffinade incl. Faß 14²/₃—15 Rtl., f. do. 14²/₃—15 Rtl., gemahlene do. incl. Faß 14—14⅝ Rtl., f. Melis excl. Faß 14⅛ Rtl., m. f. do. 14 Rtl., ordin. do. 13¼—13⅞ Rtl., gemahlene do. incl. Faß 12—12¾ Rtl. R. R. Syrup Locowaare 29—30 Sgr., für spätere Termine 31 Sgr. pr. Ctr. excl. To.

Köln, 19. Februar. Weizen flau, effectiv hiesiger 6⅛ Rtl. Br., effect. fremder 5¾ Rtl. Br., pr. März 5 Rtl. 24½, 24, 23½ Sgr. bez., 5 Rtl. 24 Sgr. Br. u. Gd., Mai 6 Rtl. 3, 2½ Sgr. bez. und Br., 6 Rtl. 2 Sgr. Gd. — Roggen flau, effect. hiesiger 4²/₃ Rtl. Br., pr. März 4 Rtl. 19½ Sgr. Br., 4 Rtl. 19 Sgr. Gd., Mai 4 Rtl. 25 Sgr. bez. und Br., 4 Rtl. 24½ Sgr. Gd. — Gerste, hiesige 5 Rtl. Br., Oberländische 5⅓—½ Rtl. Br. — Hafer, effect. 5 Rtl. Br. — Spiritus, effect. 80% in Partieen von 3000 Ort. 18¾ Rtl. Br. — Rüböl weichend, effect. in Partieen von 100 Ctr. in Eisenband 16¾ Rtl. bez., 16 8/10 Rtl. Br., pr. Mai 16 11/20, 5/10 Rtl. bez. u. Br., 16 9/20 Rtl. Gd., Oct. 14 2/10, 3/10, ¼ Rtl. bez., Br. u. Gd. — Leinöl, effect. in Partieen von 100 Ctr. 14 2/10 Rtl. Br.

Hamburg, 19. Februar. Disconto 4½ a 5 %.

Antwerpen, 17. Februar. Caffee. Der Markt war in dieser Woche still und die Preise sind gut behauptet geblieben. Man notirt: Rio, schön grün 37¼ a 39¼ c, do. fein ord. 34¾ a 36¾ c, gut ord. 30¾ a 33¾ c.

Reis bleibt seit 8 Tagen unverändert; für geschälten ist die Frage wenig lebhaft und die Umsätze beschränkt.

Rübenzucker sehr stille und matter, zum Export nach Frankreich sind nur 1200 S. verkauft zu 27 Frs. 75 c a 28 Frs. Entrepot für bonne quatreeme.

Gewürze hatten nur Umsätze zum unmittelbaren Bedarf.

Farbehölzer. Die Frage für Campeche-Blauholz blieb während der ersten Tage der Woche lebhaft. Bezahlt wurde 2¾ a 2⅞ fl. pr. 50 Ko. nach Qual. Man hält auf 3 fl. Laguna ohne Umsatz, gefordert wird 5¼ a 5½ fl.

Fettwaaren. Cocusnußöl und Palmöl blieben behauptet bei wenig Geschäften. Baumöl wenig lebhaft, Malaga ohne Umsatz.

Petroleum. Die Frage für raff. Amerikanisches war etwas lebhafter. Zum Export, besonders nach Rußland, sind zahlreiche Ordres eingelaufen. Nach Rußland sollen mit Eröffnung der Schifffahrt mehrere Tausend Fässer verladen werden. Besonders Loco-Waare ist deshalb fester und seit 8 Tagen 3 Frs. pr. 100 Ko. höher. Loco wurde bezahlt 65 a 67 Frs. für hellgelb, 67 a 70 Frs. halbweiß, 68 a 72 Frs. ord. weiß, 69 a 73 Frs. schön weiß.

Harz. Amerik. hatte wenig Umsatz.

Häute. Die Frage für den Artikel bleibt regelmäßig. Trockne Buenos Ayres Ochsen- 12 7/8 Ko. 50 c, 14⅕ Ko. 54 c, do. Kuh- 15²/₃ Ko. 57 c.

Paris, 17. Februar. Im Getreidegeschäft ist diese Woche keine Aenderung eingetreten. Die Zufuhren von Weizen entsprechen der Frage. Roggen blieb vernachlässigt und zu Frs. 17. 50 pr. 115 Kilo erlassen. Belgien und Deutschland verkaufen jetzt hier einen Theil des auf Lieferung gekauften Quantums. Rüböl war während drei Wochen in matter Stimmung, Preise sanken, dispon. auf Frs. 128. 50, März-April 125, Sommermonate 114. Für Spiritus ist endlich einige Speculation erregt, Preise sind auf alle Termine um 50 c bis 1 Frs. höher gegangen und behaupten sich seitdem fester. Rohzucker blieb ziemlich still mit Neigung zum Abschlag.

See- und Stromberichte.

Telegramm der Ostsee-Zeitung.

Königsberg, 20. Februar, 11 U. 23 M. (Hrn. Rob. Kleyenstüber & Co.) Die Schifffahrt ist durch Eis behindert. Der Dampfer „Preuße" hat heute versucht, durchzukommen, mußte aber nach Pillau retourniren. 9 Grad Kälte.

Bolderaa, 17. Februar. Auch bei der eingetretenen Kälte von 12 Grad Reaumur erhält sich unser Hafen bis jetzt noch eisfrei und das Fahrwasser bis zur Weißen Kirche offen, oberhalb derselben hat sich die Düna jedoch vollständig mit Eis bedeckt; die Passage zur Stadt resp. Catharinendamm ist demnach als geschlossen zu betrachten.

Burg a. Fehmarn, 17. Februar. Das Schiff **Witch**, Giese, aus und von Memel mit Sleepers nach Friedericia, gerieth in voriger Nacht bei dicker Luft auf Puttgaardens Riff fest. Nachdem durch über Bord werfen der Deckladung das Schiff noch nicht flott geworden, hat der Capitän heute Hülfe vom Lande genommen und hofft man bei fortwährender ruhiger Witterung das Schiff wieder abzubringen.

Dragoe, 18. Februar. Vom 7. bis 14. Februar incl. wurden folgende Schiffe von hier aus mit Lootsen versehen: Am 13. Bellerophon, Drapp.

Posen, 19. Februar. Wasserstand der Warthe 5' —".

Breslau, 19. Februar. Oberpegel 15 Fuß 9 Zoll, Unterpegel 2 Fuß 6 Zoll.

Wind und Wetter.

19. Febr. Cuxhaven W., schwach.
17. - Falmouth N., schön.
17. Febr. London NW., N., NO., leicht, schön.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Febr.	Kiel	von
17.	Hohenzollern, Kräft,	Swansea
Febr.	**Hamburg**	**von**
17.	Germania (Hamb.-Amer. Post-D.), Ehlers	Newyork
	Betty & Emma, Röhrs	Puerto Cabello
Febr.	**Antwerpen**	
	in Ladung	**nach**
18.	Alexandrine, Rickeles	Quebec und Montreal
Febr.	**Liverpool**	
	in Ladung	**nach**
15.	Oberförster Uffeln, Mildahn	Genua
Febr.	**Carthagena**	**von**
	Eingekommen, um sich mit Wasser zu versehen:	
12.	Dr. von Gräfe, Darm	Swansea
	nach Livorno, 40 Tage Reise	
Febr.	**Swinemünde**	
	in See gegangen nach	
18.	Der Preusse (SD), Heydemann	Königsberg
	mit Gütern	

Sund-Liste.

Febr.	Capt.	von	nach	mit
15.	Bellerophon	Trapp	Memel	London	Zimmer
	Johann Benjamin Kuehn	—	—	—
	Mittwoch	Freymuth	Danzig	Grangem.	Getreide

Wind: Den 15. Februar W., SO., 16. SO., 17. OSO., SSO., S., 18. Morg. SW.

Nach Königsberg
(Elbing, Tilsit, Braunsberg)
ladet und wird prompt expedirt:
A. I. Dampfer **„Orpheus"**, Capt. **Regeser.**
[766] **Neue Dampfer-Compagnie.**

Neue Dampfer-Compagnie.
[811] Die Dividendenscheine № 11 bis 20 unserer Actien werden von heute ab auf unserm Comtoir, Zimmerplatz № 2, gegen Präsentation der Actien ausgegeben.
Stettin, den 19. Februar 1866.
Die Direction.

Nach Kiel
segelt in einigen Tagen und hat noch Raum für Güter das **A. I.** Schiff **Sjaukelina, Capt. Dirks.** Anmeldungen erbittet
[817] **Julius Fritz.**

[808] Die unterzeichneten Kaufleute hiesiger Stadt haben durch Vertrag vom heutigen Tage die Schiffer
J. H. Mohneke, Führer des Schiffes **Wilhelmine,**
W. Burmeister, „ „ „ **Wilhelmine,**
Carl Fäcks, „ „ „ **Activ,**
als Reihenfahrer für den Waarentransport von Stettin auf hier angenommen und bestellt. Einer dieser Schiffer, und event. ein von ihnen legitimirter Stellvertreter, wird zur Empfangnahme der für uns bestimmten Waaren stets in Stettin anwesend und auch bereit sein, die Beträge, womit sie etwa belastet sein möchten, zu erstatten.
Wir ersuchen deshalb die resp. Herren Kaufleute, Spediteure, Kahnschiffer und überhaupt jeden Absender von für die Einzelnen von uns bestimmten Waaren, diese und sonstige an die Adresse Eines der Unterzeichneten gerichteten Gegenstände einzig und allein nur mit den obengenannten Schiffern auf hier zu verladen.
Barth, den 16. Februar 1866.
Struck. J. N. Rodbertus. J. S. Lönnies. C. H. Schröder. C. H. Schmidt. Carl Ehlert. Wilh. A. Sarnow. E. W. Ohrloff. Hermann Lehms. W. Schöning. Heinr. Rose. Emil Fischer. C. H. Bunck. Jarchow. C. F. Rumler. H. Fäcks. Bernh. Koch. Rud. Friedrichs. J. C. Wallis Ww. Cowalschky. J. C. Beug. J. C. Müller. C. Klingner. Friedr. Plötz. Saul Müller. M. Wallis. Ernst Beug. Eduard Goerne. C. M. Fäcks. C. H. Friedrich. W. C. Schütt. Wilh. Kobes. H. F. Scheel. Fr. W. Klickow. Adolph Engel. Christoph Harder. Theodor Claus. Millahn. Eduard Rubarth.

[816] Von den Demminer und Loitzer Reihefahrern liegt der Schiffer **Carl Pretsch** am Neuen Dampfschiffsbollwerk zum Laden an und nimmt Güter jeder Zeit entgegen.

[812] **Schmalz-Auction.**
Am **26. Februar c.,** Vormittags 9 Uhr sollen durch mich
12 Fässer gutes Russisches Schweineschmalz } circa 300 Ctr.,
26 „ geringes „ }
lagernd im Vereinsspeicher unter Herrn **Nehring,** für fremde Rechnung meistbietend verkauft werden.
B. Kelterborn,
vereideter Makler.

[769] Ein rentables Rittergut wird bei einer Anzahlung von 30—40 Mille zu kaufen gesucht. Adressen mit möglichst detaillirten Angaben werden sub **P. 345** durch A. Retemeyers Zeitungs-Bureau in Berlin erbeten. Strengste Discretion wird zugesichert. Commissionäre bleiben durchaus unberücksichtigt.

Einen Posten Berger Frühlings-Hering von circa 25 To. hat franco Bahnhof Arnswalde billig abzulassen
[805] **C. G. Berndt** in **Reetz,** N.-M.

Gelben Polnischen Kien-Theer auf Lieferung pr. März offerirt
[644] **H. Bombe** in **Stettin.**

Prima Rügener Schlemmkreide
ausschließlich Marken der bestrenommirtesten Rügener Fabriken, offeriren billigst
[771] **Behnke & Fock.**

Thymothee offerirt
[797] **Ferd. Spiller.**

Besten **Chili-Salpeter** offeriren
[778] **Andrae & Grünberg.**

Nach Königsberg **(Elbing und Tilsit)**
Dampfer **„Borussia"**, am 23. Februar.
[821] **Rud. Christ. Gribel.**

[819] Ein im Waaren- und Getreidegeschäft, so wie in der Buchführung bewanderter Kaufmann sucht baldigst ein Engagement. sub **R. S. Danzig** poste restante.

[734] Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter Lehrling, der für Wohnung und Beköstigung selbst sorgen kann, wird für ein hiesiges Waaren-, Commissions- und Speditions-Geschäft zum 1. April c. gesucht. Adressen werden unter Chiffre **B. 86.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Die Königl. Lotterie-Direction zu Berlin macht in № 42 des „Staats-Anzeigers" die Namen derjenigen Personen bekannt, welche in Berlin, Stettin und Danzig mit Lotterieloosen handeln, ohne Lotterie-Einnehmer zu sein, und warnt auf Grund angeblicher Beschwerden das Publikum vor denselben.
Da unter jenen auch mein Name genannt worden ist, so erkläre ich, daß ich meines Wissens Niemanden je Grund zu einer Beschwerde über mich oder gar zu einer Klage gegen mich wegen Lotterieloosen resp. Antheilsscheinen u. s. w. gegeben habe, und daß, wenn trotzdem dergleichen Beschwerden geführt sein sollten, sie nur Verläumdungen sein können. Ich fordere den öffentlichen Beweis der im Allgemeinen ausgesprochenen und somit auch gegen mich gerichteten Beschuldigungen.
Diese Verwahrung meiner Ehre und meines guten Rufes gegen die gerügten Verdächtigungen glaube ich mir und meinen zahlreichen Geschäftsfreunden gegenüber schuldig zu sein.
Stettin, den 18. Februar 1866 [796]
Hermann Block.

[807] **Reifschlägerstr. 11** ist die erste Etage, 7 Zimmer nebst allem Zubehör, ganz oder getheilt, auch zu Comtoirs geeignet, so wie ein Lagerkeller zum 1. April oder 15. März miethsfrei.
Meldung bei **Abraham Meyer.**

In unserem Verlage ist soeben erschienen:
Preußens Consular-Reglement
in seiner heutigen Geltung und Anwendung.
Mit Benutzung der Acten des Königlichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, bearbeitet
von **B. W. König,** Geh. Legationsrath.
Zweite, völlig umgearbeitete Ausgabe.
40 Bogen gr. 8. Geheftet. Preis 2 Rtl. 10 Sgr.
Berlin, den 13. Februar 1866. [810]
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).
Vorräthig in Stettin bei **Th. von der Nahmer.**

Druck und Verlag von F. Hessenland in Stettin.
Verantwortlicher Redacteur Otto Wolff in Stettin.